

Univerzita Karlova v Praze

Filozofická fakulta

Ústav germánských studií

Diplomová práce

Petra Cermanová

K typům negace v současné němčině

On types of negation in contemporary German

Zu den Negationstypen in der deutschen Gegenwartssprache

Děkuji PhDr. Jiřímu Doležalovi za cenné rady a připomínky k mé diplomové práci.

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci vypracovala samostatně a pouze s použitím citovaných pramenů a odborné literatury.

V Praze dne 21. března 2009

.....

podpis

Zu den Negationstypen in der deutschen Gegenwartssprache

Inhaltsverzeichnis	Seite
0. Einleitung	6
1. Erster Teil	8
1.1. Grammatiken	8
1.1.1. Duden-Grammatik (2006)	8
1.1.2. Duden-Grammatik (1984), (1973), (1966)	10
1.1.3. Helbig / Buscha – <i>Deutsche Grammatik</i>	11
1.1.4. Weinrich - <i>Textgrammatik der deutschen Sprache</i>	17
1.1.5. Eisenberg – <i>Grundriss der deutschen Grammatik</i> (2006), (1989)	17
1.1.6. Engel – <i>Deutsche Grammatik</i> (2004), (1988)	18
1.1.7. IDS-Grammatik der deutschen Sprache	19
1.1.8. Jung – <i>Grammatik der deutschen Sprache</i>	24
1.1.9. Schulz / Griesbach – <i>Grammatik der deutschen Sprache</i>	26
1.1.10. Erben - <i>Deutsche Grammatik</i>	27
1.1.11. Glinz - <i>Die innere Form des Deutschen. Eine neue deutsche Grammatik</i>	27
1.1.12. Behagel - <i>Deutsche Syntax 2</i>	27
1.1.13. Paul – <i>Deutsche Grammatik</i>	28
1.2. Theoretische Arbeiten	28
1.2.1. Helbig / Albrecht (Ricken) – <i>Die Negation</i>	28
1.2.2. Heinemann - <i>Negation und Negierung</i>	32
1.2.3. Jacobs - <i>Syntax und Semantik der Negation im Deutschen</i>	34
1.2.4. Sennekamp - <i>Die Verwendungsmöglichkeiten von Negationszeichen in Dialogen</i>	34
1.2.5. Zifonun - <i>Bereiche der Negation</i>	35
1.2.6. Hartung - <i>Die Negation in der deutschen Gegenwartssprache</i>	37
1.2.7. Stickel - <i>Untersuchungen zur Negation im heutigen Deutsch</i>	38
1.2.8. Stickel - <i>Einige syntaktische und pragmatische Aspekte der Negation</i>	39
1.2.9. Heidolph - <i>Zur Bedeutung negativer Sätze</i>	39
1.2.10. Weiß – <i>Die Negation in der Rede und im Bannkreis des satzkonstituierenden Verbs</i>	40

1.2.11. Weiß – <i>Die Negation zwischen Satzbezug und Verselbständigung</i>	41
1.2.12. Nussbaumer / Sitta - <i>Negationstypen im Spannungsfeld von Satz- und Sondernegation</i>	41
2. Zweiter Teil	56
2.1. Negationstypen in der deutschen Gegenwartssprache im Überblick (volle Satz- / P-0-Negation, reduzierte Satz- / P-0-Negation, P-1-Negation, Floating, Negation des komprimierten Prädikats, geronnene Negation; Sondernegation)	56
2.2. Analysen	60
2.2.1. Volle Satznegation / volle P-0-Negation	60
2.2.2. Volle Satznegation / volle P-0-Negation + reduzierte Satznegation / reduzierte P-0-Negation	61
2.2.3. Reduzierte Satznegation / reduzierte P-0-Negation	62
2.2.4. Reduzierte Satznegation / reduzierte P-0-Negation + P-1-Negation	65
2.2.5. P-1-Negation	66
2.2.6. Volle Satznegation / volle P-0-Negation; reduzierte Satznegation / reduzierte P-0-Negation + Negation des komprimierten Prädikats	68
2.2.7. Reduzierte Negation des komprimierten Prädikats	69
2.2.8. Floating	70
2.2.9. Sondernegation	71
3. Zusammenfassung	72
4. Résumé	77
5. Résumé	78
6. Literaturverzeichnis	79
6.1. Primärliteratur – Quellen	79
6.2. Sekundärliteratur – Darstellungen	79
6.2.1. Grammatiken	79
6.2.2. Theoretische Literatur	81

0. Einleitung

In meiner Diplomarbeit werde ich mich mit dem Thema der Negation, bzw. den einzelnen Negationstypen in der deutschen Gegenwartssprache beschäftigen.

Das Ziel dieser Arbeit ist, die einzelnen Negationstypen aufzulisten, zu beschreiben und passende Beispielsätze zu jedem Negationstyp anzuführen.

Ich werde mich mit diesem Thema aus der Sicht des Nicht-Muttersprachlers befassen, was bedeutet, dass diese Arbeit vor allem denen bestimmt sein sollte, die sich mit der deutschen Sprache als Fremdsprache beschäftigen und sich auf kein „Sprachgefühl“ verlassen können, das den deutschen Muttersprachlern bei der Bildung von negativen Sätzen im Deutschen hilft.

Ich werde mich an dieser Stelle nur auf das Negationswort *nicht* beschränken, denn meiner Meinung nach stellt für einen Ausländer die Frage nach der Stellung des *nicht* im deutschen Satz das größte Problem dar.

Meine Diplomarbeit wird aus zwei Teilen bestehen. Im ersten Teil möchte ich darauf hinweisen, wie die einzelnen Grammatiken der deutschen Sprache und verschiedene theoretische Arbeiten das Thema der Negation bearbeiten. In beiden Fällen werde ich mich jedoch nur auf die Unterscheidung von einzelnen Negationstypen konzentrieren. Weitere Themenbereiche der Negation bleiben in dieser Diplomarbeit unberücksichtigt.

Zunächst werde ich mich den deutschen Grammatiken widmen, die man als Ausländer in erster Reihe benutzen würde, wenn man Informationen über das Phänomen der Negation erhalten will. Es handelt sich um die meist verwendeten Grammatiken des Deutschen, die nicht nur beim Ausländerunterricht benutzt werden, sondern auch von den Muttersprachlern, an deutschen Schulen usw. eingesetzt werden.

Danach möchte ich zeigen, wie die Negation in unterschiedlichen theoretischen Arbeiten, die sich mit diesem Thema beschäftigen, beschrieben wird, bzw. was für Informationen zu den Negationsarten in solchen Werken zu finden sind.¹

Am Ende des ersten Teils werde ich mich mit dem Artikel *Negationstypen im Spannungsfeld von Satz- und Sondernegation* (1985) der Autoren Markus Nussbaumer und Horst Sitta befassen. Dieser Artikel stellt meiner Meinung nach die wichtigste Arbeit zu den Negationsarten im Deutschen dar, denn es werden hier auch weitere Negationstypen erwähnt, als nur die, die in anderen Arbeiten zu finden sind. Die Autoren dieses Artikels legen eine

¹ Sowohl die einzelnen Grammatiken, als auch die theoretischen Arbeiten werden meistens nach dem Erscheinungsjahr gereiht, d.h. es wird immer mit den jüngeren Arbeiten angefangen.

knappe und dabei verständliche Schilderung von unterschiedlichen Negationsarten vor, wobei sie auch ältere Arbeiten zu diesem Thema (manchmal auch kritisch) berücksichtigen.

Diese Arbeit wird erst am Ende des ersten Teils erwähnt, denn sie stellt den Ausgangspunkt für den zweiten Teil meiner Diplomarbeit dar. Im zweiten Teil möchte ich auf Grund des Artikels von Nussbaumer / Sitta (1985) all die hier geschilderten Negationstypen des Deutschen anführen und durch eine knappe Beschreibung und Beispiele ergänzen.

Danach werden Analysen von passenden Beispielsätzen folgen, die eher den praktischen Teil dieser Diplomarbeit darstellen sollten. Um diese Beispiele zu finden, arbeitete ich vor allem mit der *Google*-Suchmaschine und dem Mannheimer Korpus des *Instituts der deutschen Sprache* (als Quelle dienen hier Artikel aus verschiedenen Periodika, die in diesem Korpus gespeichert werden); einige Beispielsätze stammen auch aus der deutschen Presse – dem *Kölner Stadt-Anzeiger*.

Das Ziel dieser Arbeit ist es nicht, das Thema der Negation in der deutschen Sprache im Ganzen zu betrachten, denn dies wäre die Aufgabe für eine umfangreichere Arbeit. Ich beschränke mich an dieser Stelle nur auf die Stellung des Negationsworts *nicht* im deutschen Satz und damit auch auf die einzelnen Negationstypen, die in Frage kommen. Ich möchte eine Arbeit vorlegen, die für jemanden, der Deutsch lernt, in dem Maße hilfreich wäre, dass er hier nicht nur erfährt, was für Informationen zum Thema der Negationstypen im Deutschen in verschiedenen Grammatiken und theoretischen Arbeiten enthalten sind, sondern dass er an dieser Stelle eine knappe und verständliche Übersicht der einzelnen Negationsarten in der deutschen Gegenwartssprache findet.

1. Erster Teil

Der erste Teil meiner Diplomarbeit beinhaltet die Schilderung von Informationen zu Negationsarten in meist verwendeten Grammatiken und unterschiedlichen theoretischen Arbeiten, die sich mit dem Thema der Negation beschäftigen.

1.1. Grammatiken

In den folgenden Kapiteln konzentriere ich mich auf die Grammatiken der deutschen Sprache, bzw. darauf, wie das Thema der Negation bearbeitet wird und was für Negationstypen hier zu finden sind.

1.1.1. Duden-Grammatik (2006)

Nach der Duden-Grammatik (2006: 920f.) ist der Themenkreis Negation sehr breit, es handelt sich dabei sowohl um eine kommunikativ-pragmatische (1) und lexikalische (2) Erscheinung, als auch um eine Erscheinung der Wortbildung (3) und der Syntax (4):

- (1) *Anna fragte: „Kommst du mit mir ins Kino?“ – „Ich muss noch meinen Bericht zu Ende schreiben“, antwortete Beate.* (die Verneinung wird sprachlich nicht direkt ausgedrückt, es ist nur aus dem Zusammenhang zu erschließen)
- (2) *Anna ist satt, aber Otto ist noch hungrig.* (der Gegensatz *satt-hungrig* kann mit „*satt – (noch) nicht satt*“ oder auch „*nicht (mehr) hungrig*“ umschrieben werden)
- (3) *glücklich – unglücklich; Art – Unart; Fachmann – Nichtfachmann* (in diesem Falle handelt es sich um die morphologische Negation)
- (4) *Beate kommt nicht ins Kino.* (Duden 2006: 920f.)

Negationsträger sind nicht rein, denn zum Beispiel selbst die prototypische Negationspartikel *nicht* hat eine Nebenfunktion einer Fokuspartikel. *Nicht* kann als Partikel oder gelegentlich auch als Adverb auftreten, wofür in der Grammatik kein Beispiel angeführt wird. Im folgenden Satz hat *nicht* die Funktion einer Negationspartikel²:

- (5) *Otto ist nicht da.* (Duden 2006: 921)

Die Duden-Grammatik (2006: 922f.) unterscheidet zwischen dem Geltungsbereich / Skopus der Negation und dem Fokus der Negation. Der Geltungsbereich / Skopus der

² Vgl. auch Helbig, Bernard (1994): *Lexikon deutscher Partikeln*. Leipzig, Langenscheidt Verlag, 51f.

Negation ist mit einer Umschreibungsprobe zu bestimmen – es wird die Praprase *Es ist nicht der Fall, dass...* benutzt, wobei das, was in dem mit der Konjunktion *dass* eingeleiteten Nebensatz folgt, der Geltungsbereich der Negation ist. Der Fokus der Negation umfasst gewöhnlich nur einen Ausschnitt vom Geltungsbereich der Negation und der Satz mit der Partikel *nicht* wird oft um einen Korrektursatz ergänzt, der mit der Konjunktion *sondern* eingeleitet wird:

- (6) *Es scheint, dass Otto die Schere nicht in die Schublade gelegt hat, sondern in den Müll geworfen hat.* (Duden 2006: 923)

In der *Duden-Grammatik* (2006: 923) finden wir die Unterscheidung zwischen der Satz- und Sondernegation. Die Autoren weisen jedoch darauf hin, dass die traditionelle Unterscheidung - *bei der Satznegation umfasse der Fokus das gesamte Prädikat (ggb. mit Satzgliedern zusammen), bei der Sondernegation umfasse der Fokus nur ein einzelnes Satzglied oder einen Bestandteil eines Satzgliedes* – missverständlich ist, denn in einem logischen Sinn wird in beiden Fällen der Satz negiert und die Korrektur mit *sondern* ist auch bei der Satznegation möglich:

- (7) *Leider hat nicht ein Abgeordneter persönlich geantwortet, sondern die Fraktionen haben sich geäußert.* (Duden 2006: 923)

Zur Satznegation wird weiter in der *Duden-Grammatik* angeführt: „Wenn der Fokus der Negation das Prädikat umfasst, sind adverbiale und prädikative Ergänzungen gewöhnlich mit inbegriffen. Die Negationspartikel *nicht* steht dann vor diesen Satzgliedern.“ (Duden 2006: 925) Als Beispiele mit den adverbialen Ergänzungen werden folgende Sätze angeführt:

- (8) *Die Goldkette befand sich nicht im Tresor.*
(9) *Otto hat das Buch nicht auf den Tisch gelegt.*
(10) *Die Gäste haben sich leider nicht anständig benommen.*

Als Beispiele mit den prädikativen Ergänzungen werden folgende Sätze verwendet:

- (11) *Der Gärtner war nicht der Mörder.*
(12) *Zum Glück bin ich nicht krank geworden.*

In der *Duden-Grammatik* wird behauptet: „Wenn nur ein Element innerhalb eines Satzgliedes Fokus der Negation ist, kann die Negationspartikel oft nicht unmittelbar vor dieses Element gestellt werden; sie steht dann vor dem ganzen Satzglied.“ (Duden 2006: 926)

Das kommt in folgenden Situationen vor:

- wenn innerhalb von Präpositional- oder Konjunkionalphrasen die Nominalphrase steht:

- (13) *Sie steht nicht vor dem Haus, sondern vor der Garage.*

- wenn nur das Substantiv als Kern einer Nominalphrase fokussiert ist:

- (14) *Nicht der neue Verteidiger, sondern der neue Torwart hat den Schiedsrichter beschimpft.*

- wenn nachgestellte Attribute fokussiert sind:

- (15) *Ich habe nicht den Schrank aus Italien, sondern den / denjenigen aus Frankreich gekauft.*

- wenn in einer Verbindung aus Gradpartikel und Adjektiv nur das Adjektiv fokussiert ist:

- (16) *Das Konzert war nicht sehr schön, sondern sehr laut.* (Duden 2006: 926)

Die Duden-Grammatik (2006: 931) erwähnt auch die sog. leere Negation, wo die Partikel *nicht* keine negierende Bedeutung hat (expletive Negation). *Nicht* wird in diesem Fall als Abtönungspartikel in Frage- und Ausrufesätzen benutzt, z.B.:

- (17) „Wolltest du nicht noch den Brief einwerfen?“ (rhetorische Frage³) – „Ja!“
oder *Ist das nicht wunderbar!*

1.1.2. Duden-Grammatik (1984), (1973), (1966)

Nach der Duden-Grammatik aus dem Jahre 1984 wird bei der Satznegation die Aussage negiert:

- (18) *Ich habe dich nicht geliebt.*

Dabei steht die Paraphrase: *Es trifft nicht zu, dass ich dich geliebt habe.*

Bei der Sondernegation bleibt die Aussage positiv, denn nur ein Teil des Satzes wird negiert:

- (19) *Ich habe nicht dich geliebt.*

Dazu die Erklärung: *Ich habe geliebt, aber nicht dich.*

Wenn das Verb negiert wird, handelt es sich meist um die Satznegation. Es gilt jedoch nicht immer, denn im folgenden Satz geht es um die Sondernegation:

- (20) *Ich fahre nicht nach London, ich fliege.* (Duden 1984: 641)

Zur Stellung der Partikel *nicht* wird angeführt, dass bei der Satznegation *nicht* rechts im Satz steht und zu Ende des Satzes tendiert, wobei wenn im Satz infinite Formen, trennbare Präfixe und andere Glieder⁴ vorkommen, steht dann *nicht* vor diesen Gliedern (vgl. Duden 1984: 643).

³ Näheres dazu vgl. dann in: Bußmann, Hadumond (1990): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 2., völlig neu bearbeitete Auflage. Stuttgart, Alfred Kröner Verlag, 650f.

⁴ Neben den infiniten Verbformen (Infinitiv, Partizip II) und den trennbaren Präfixen gehören zu diesen Gliedern noch lexikalische Prädikatsteile (Prädikatssubstantiv und -adjektiv), nominale Teile von Funktionsverbgefügen und durch Valenz an das Verb gebundene Glieder.

Bei der Sondernegation steht *nicht* vor dem negierten Teil des Satzes (wenn *nicht* vor dem Finitum steht, handelt es sich meist um eine Satznegation) (vgl. Duden 1984: 642).

In der Duden-*Grammatik* aus dem Jahre 1973 wird *nicht* als einziges reines Negationswort behandelt (vgl. Duden 1973: 595).

Die Duden-*Grammatik* aus dem Jahre 1966 benutzt die Begriffe Satz- und Wortverneinung, wobei bei der Satzverneinung der ganze Satz und bei der Wortverneinung der Inhalt eines Wortes negiert wird – *nicht* steht dann vor dem verneinten Wort (vgl. Duden 1966: 603).

1.1.3. Helbig / Buscha – *Deutsche Grammatik*

Nach der Grammatik von Gerhard Helbig und Joachim Buscha (2001: 544) gehört *nicht* zu den Negationswörtern im engeren Sinne – zusammen mit *kein*, *nein*, *niemand*, *nichts* u.a., wobei die syntaktische Beschreibung dieser Wörter kompliziert ist, denn *nichts*, *nie*, *nirgends* können als Satzglieder behandelt werden; *kein*, *nicht*, *weder...noch* sind dagegen keine Satzglieder (vgl. Helbig / Buscha 2001: 545).

Aus der Sicht der semantischen Beschreibung haben alle Negationsträger ein gemeinsames semantisches Kennzeichnen, was der Ausdruck der verneinenden Einstellung des Sprechenden zum Inhalt einer Aussage ist.

Wenn der gesamte Satzinhalt verneint wird, handelt es sich um die Satznegation (totale Negation):

(21) *Er kommt heute nicht.*

Wenn dagegen nur ein Teil des Satzes verneint wird, kommt die Sondernegation (partielle Negation) vor:

(22) *Er kommt nicht heute, sondern morgen.* (Helbig / Buscha 2001: 545)

Der Unterschied zwischen der Satz- und Sondernegation besteht im Bezugsbereich (Skopus) der Negation, denn die Satznegation betrifft die gesamte Prädikation (die Zuordnung von Subjekt und Prädikat) und die Sondernegation betrifft nur einzelne Teile des Satzes.

(23) *Der Zug fährt heute nicht.* – Satznegation

(24) *Der Zug fährt heute nicht pünktlich.* – Sondernegation (Erklärung: *Der Zug fährt, aber nicht pünktlich.*)

Die Sondernegation wird auch „Wortnegation“ genannt, aber im Skopus der Sondernegation können auch Elemente stehen, die „größer“ oder „kleiner“ sind als Wörter (vgl. Helbig / Buscha 2001: 547).

(25) *Wir haben den Wagen nicht be-, sondern entladen.*

Als Sondernegation kann man folgende Sätze betrachten:

(26) *Nicht Peter hat seiner Schwester gestern zum Geburtstag gratuliert.*

(27) *Peter hat seiner Schwester nicht gestern zum Geburtstag gratuliert.*

Die Sondernegation ist oft an einer kontrastiven Fortsetzung des Satzes zu erkennen:

(28) *Nicht Peter hat seiner Schwester gestern zum Geburtstag gratuliert, sondern Paul.* (Helbig / Buscha 2001: 547)

„Die Begrenzung des Negationsbereichs wird jedoch durch diese Fortsetzung nicht getroffen, sondern nur explizit gemacht.“ (Helbig / Buscha 2001: 547)

Ob es sich um die Satz- oder Sondernegation handelt, stellt man erst nach der Stellung des *nicht*, Akzent und Satzgliedschaft fest.

(29) *Nicht alle Studenten waren verheiratet.* – Sondernegation

(30) *Alle Studenten waren nicht verheiratet.* – Satznegation

(31) Alle Studenten waren nicht verheiratet.⁵ – Sondernegation (Helbig / Buscha 2001: 548)

Bei der Unterscheidung der Satz- und Sondernegation gibt es Schwierigkeiten, denn auf der Oberflächenstruktur kann es zum Zusammenfallen von beiden Negationsarten kommen:

(32) *Er legt das Buch nicht auf den Tisch.*

(33) **Er legt das Buch auf den Tisch nicht.*⁶

Oder:

(34) *Ich traf ihn im Café nicht.* – Satznegation

(35) *Ich traf ihn nicht im Café.* – Satz- oder Sondernegation (Helbig / Buscha 2001: 548)

Bei den oben angeführten Sätzen handelt es sich um eine verschiedene Realisierung der Satznegation auf der Oberflächenstruktur.

Stellung des *nicht*

Bei der Sondernegation steht *nicht* vor dem negierten Glied (ein Wort / ein Satzglied), aber niemals vor einem finitem Verb, denn es wäre dann die „Verbnegation“ und damit also automatisch die Satznegation:

⁵ Die unterstrichenen Glieder tragen den Akzent.

⁶ Die mit * gekennzeichneten Sätze sind grammatisch falsch.

- (36) *Er fährt nicht mit der Straßenbahn, sondern mit dem Bus.* (Helbig / Buscha 2001: 548)

Nicht muss nicht vor dem negierten Glied stehen, wenn dieses Glied durch starke Betonung hervorgehoben ist:

- (37) *Heute ist ihr Sohn nicht gekommen.* (vgl. unten Kap.1.2.12., S. 53f. Floating)

Bei der Satznegation strebt *nicht* nach dem Ende des Satzes:

- (38) *Er besuchte seinen alten Freund trotz der engen Bindungen nicht.* (Helbig / Buscha 2001: 549)

Bei der Ausrahmung der nicht valenz-gebundenen Glieder (mit besonderem Intonationsbogen) kann der oben angeführte Satz auch folgendermaßen lauten:

- (39) *Er besuchte seinen alten Freund nicht trotz der engen Bindungen.* - Satznegation.

Nicht steht also am Ende des Satzes oder aber auch vor den infiniten Verbformen oder vor dem trennbaren Verbteil (Satznegation):

- (40) *Er wird heute nicht abreisen.*

- (41) *Er reist heute nicht ab.*

Im folgenden Satz tritt jedoch die Sondernegation auf, denn es kommt hier zum positionellen Zusammenfallen beider Negationen:

- (42) *Er steigt dort nicht aus-, sondern ein.*

Nicht steht auch obligatorisch vor dem Prädikativ, falls das Prädikativ ein Substantiv oder ein Adjektiv ist.

- (43) *Er wird nicht Rechtsanwalt.*

- (44) * *Er wird Rechtsanwalt nicht.*

- (45) *Er wird nicht krank.*

- (46) * *Er wird krank nicht.*

[Es kommt wieder zum positionellen Zusammenfallen beider Negationen.]

Besonders muss auf die Situation hingewiesen werden, in der das Prädikativ ein Adverb ist, denn hier kann die Negationspartikel *nicht* vor oder hinter diesem Prädikativ stehen:

- (47) *Er ist nicht dort.* – Satz- oder Sondernegation

- (48) *Er ist dort nicht.* – Satznegation (Helbig / Buscha 2001: 550)

Wenn *nicht* vor Adjektivadverbien in adverbialer Verwendung steht, handelt es sich auch um die Satznegation, obwohl diese Erscheinung oft als Sondernegation interpretiert wird:

(49) *Der Schüler arbeitet nicht fleißig.*

(50) **Der Schüler arbeitet fleißig nicht.* (Helbig / Buscha 2001: 550)

Stehen jedoch im Satz ursprüngliche Adverbien und werden sie adverbial verwendet, kann *nicht* vor oder hinter diesen Gliedern stehen:

(51) *Der Schüler arbeitet nicht dort.*

(52) *Der Schüler arbeitet dort nicht.*

Wenn im Satz Objektsprädikative, lexikalische Prädikatsteile, nominale Teile von Funktionsverbgefügen oder durch Valenz an das Verb gebundene Glieder (Adverbialbestimmungen) vorkommen, steht *nicht* vor diesen Gliedern (Satznegation):

(53) *Sie nennt ihn nicht fleißig.*

(54) *Sie fährt nicht Auto.*

(55) *Er bringt das Stück nicht zur Aufführung.*

(56) *Er legt das Buch nicht auf den Tisch.*

(57) *Die Konferenz dauerte nicht den ganzen Tag.*

(58) *Er wohnt nicht in Berlin.* (Helbig / Buscha 2001: 550)

[Bei den Adverbialbestimmungen kommt es wieder zum positionellen Zusammenfallen beider Negationen.]

Nicht steht obligatorisch vor dem Akkusativ, wenn dieser nicht die Funktion des passivfähigen Objekts ausübt, sondern mit dem Verb eine enge semantische Einheit darstellt (meist in adverbialer Bedeutung) – Satznegation:

(59) *Er spielt nicht Klavier. (=auf dem Klavier)*

(60) *Er nahm nicht Abschied.*

(61) *Er fährt nicht Auto. (= mit dem Auto)*

Aber:

(62) *Er nahm das Geld nicht.* (Helbig / Buscha 2001: 551)

Bei der Satznegation kann sich *nicht* auf folgenden Positionen befinden (vgl. Helbig / Buscha 2001: 551f.):

Nicht kann vor oder hinter Präpositionalobjekten stehen, die zu den stellungsfesten Gliedern (mehr dazu vgl. Engel 1988: 325) gehören:

(63) *Er zweifelt nicht an seinem Vorhaben.* – Satz- oder Sondernegation

(64) *Er zweifelt an seinem Vorhaben nicht.* – Satznegation

Nicht kann sich vor oder hinter freien lokalen Angaben befinden, wenn diese eine Präpositionalgruppe oder ein Adverb sind:

(65) *Ich traf ihn im Café (dort) nicht.*

(66) *Ich traf ihn nicht im Café (dort).* (vgl. unten Kap. 2.1., S. 57 Negationslinie)

(In beiden Fällen handelt es sich um die Satznegation.)

Aber:

(67) *Ich traf ihn nicht im Café, sondern auf der Straße.* – Sondernegation

Nicht steht vor oder hinter freien Kausalangaben, wenn diese eine Präpositionalgruppe sind:

(68) *Er erschien wegen des Essens nicht.* – Satznegation

(69) *Er erschien nicht wegen des Essens.* – Satz- oder Sondernegation

Wenn jedoch die Kausalangabe ein Adverb ist, steht *nicht* hinter diesem Glied:

(70) *Er erschien deshalb nicht.*

(71) **Er erschien nicht deshalb.*

Es gibt auch eine Abweichung der Stellung des *nicht* im Nebensatz oder Hauptsatz im Perfekt:

(72) *Wir wissen, dass er wegen des Essens nicht erschienen ist.* – Satznegation

Aber:

(73) *Wir wissen, dass er nicht wegen des Essens erschienen ist.* – Sondernegation

(74) *Er ist wegen des Essens nicht erschienen.* – Satznegation

Aber:

(75) *Er ist nicht wegen des Essens erschienen.* – Sondernegation

Daraus ergibt sich, dass in diesen Fällen die Partikel *nicht* obligatorisch hinter den freien Kausalangaben steht, auch wenn diese eine Präpositionalgruppe sind. Bei der Voranstellung des *nicht* handelt es sich automatisch um die Sondernegation.

Nicht steht vor oder hinter freien Temporalangaben, wenn diese eine Präpositionalgruppe sind:

(76) *Er besucht mich am Abend nicht.* – Satznegation

(77) *Er besucht mich nicht am Abend.* – Satz- oder Sondernegation (aber vgl. dazu auch unten Kap. 1.2.1., S. 30, Sätze (186)-(188))

Falls die freie Temporalangabe ein Akkusativ ist, steht *nicht* hinter dem Glied:

(78) *Der Autobus fährt zwei Tage nicht.* – Satznegation

(79) *Der Autobus fährt nicht zwei Tage.* – Sondernegation

Und falls die freie Temporalangabe ein Adverb ist, gibt es folgende Möglichkeiten:

Nicht steht hinter Temporaladverbien, die unabhängig vom Standpunkt des Sprechenden sind (*heute, oft, lange* u.a.):

(80) *Er besuchte uns gestern nicht.* – Satznegation

(81) *Er besuchte uns nicht gestern, sondern vorgestern.* – Sondernegation

Nicht steht vor Temporaladverbien, die vom Standpunkt des Sprechenden abhängig sind (*bald, gleich, zeitig* u.a.) und mit einigen durativen Verben unverträglich sind (*Er blieb gestern.* - **Er blieb spät.*):

(82) *Er besucht uns nicht bald.*

(83) **Er besucht uns bald nicht.* – Sondernegation (die Satznegation bleibt von der Bedeutung her ausgeschlossen)

Die Partikel *nicht* befindet sich vor freien Modalangaben, falls diese eine Präpositionalgruppe oder ein Modaladverb sind:

(84) *Er las nicht mit guter Aussprache.*

(85) **Er las mit guter Aussprache nicht.*

(86) *Er las nicht richtig.*

(87) **Er las richtig nicht.* (Helbig / Buscha 2001: 552)

Da bei den Modalbestimmungen nur die Modalbestimmung selbst negiert werden kann und nicht die gesamte Prädikation, handelt es sich ausschließlich um die Sondernegation.

Nicht kann nur hinter den Modalwörtern stehen:

(88) *Er besucht uns vermutlich nicht.*

(89) **Er besucht uns nicht vermutlich.* (Helbig / Buscha 2001: 553)

Da es sich im Falle der Modalwörter um Einstellungsoperatoren handelt, sind sie nicht negierbar.

Helbig / Buscha (2001: 559) erwähnen auch die Situation, wo *nicht* keine negative Bedeutung hat und kein Negationswort ist, sondern eine Abtönungspartikel.

Das kommt in Ausrufesätzen oder Fragesätzen vor:

(90) *Was weiß er nicht alles!* - Ausrufesatz

(91) *Kannst du mir nicht helfen?* – rhetorische Frage, es wird eine positive Antwort erwartet

1.1.4. Weinrich - Textgrammatik der deutschen Sprache

Das Wort *nicht* wird in dieser Grammatik als Negations-Morphem betrachtet (vgl. Weinrich 2007: 868).

Weinrich (2007: 867ff.) unterscheidet in seiner *Textgrammatik der deutschen Sprache* aus dem Jahre 2007 die Satznegation (Verbalklammer-Negation) von der Teilnegation.

Bei der Satznegation steht *nicht* vor dem Nachverb oder vor den auffälligen (rhematischen) Applikanten des Verbs am Ende des Mittelfeldes, wobei wenn im Satz Perfekt oder Futur vorkommen, steht *nicht* vor der infiniten Form (vgl. Weinrich 2007: 867f.). Weinrich (2007: 869) bezeichnet diese Negationsart auch als einfache Negation:

(92) *Der Angeklagte wollte den Pflichtverteidiger nicht anhören.*

Bei der Teilnegation (Kontrast-Negation) wird der Wirkungsbereich des *nicht* geengt und das Negationswort steht vor dem negierten Sprachzeichen:

(93) *Der Angeklagte wollte nicht den Pflichtverteidiger anhören, sondern nur einen Verteidiger seiner Wahl.* (Weinrich 2007: 868f.)

1.1.5. Eisenberg – *Grundriss der deutschen Grammatik* (2006), (1989)

In der 2. Auflage der Grammatik von Peter Eisenberg aus dem Jahre 1989 wird das Wort *nicht* als modales Adverb (vgl. Eisenberg 1989: 214) oder als Negationswort (vgl. Eisenberg 1989: 218) betrachtet. Für *nicht* als modales Adverb wird von Eisenberg kein Beispiel angeführt, als Negationswort kommt *nicht* im folgenden Satz vor:

(94) *Der Mann ist nicht gekommen.* (Eisenberg 1989: 217)

Eisenberg (1989: 215f.) erwähnt die Unterscheidung zwischen der Satznegation und der Satzglied- / Sondernegation, wo sich *nicht* nur auf bestimmte unmittelbare Konstituenten von Sätzen (Satzglieder) bezieht:

(95) *Helga liest den Spiegel nicht.*

(96) *Helga liest nicht den Spiegel.*

Eisenberg (1989: 218) definiert die Negation folgendermaßen:

„Negation ist ein syntaktischer Begriff, und zwar eine syntaktische Relation, die besteht zwischen dem Negationswort einerseits und der Bereichs- und der Bezugskonstituente andererseits.“

Später wird noch ergänzt, dass die Negation eine semantische einheitliche Erscheinung ist (mithilfe der verschiedenen Negationswörter) (vgl. Eisenberg 1989: 453).

In der 3. Auflage der Grammatik von Eisenberg aus dem Jahre 2006 kann man jedoch lesen, dass Negation kein syntaktischer Begriff ist und *nicht* als das eigentliche und einzige „reine Negationswort“ (vgl. dazu Duden 1973: 595 oder oben Kap. 1.1.2., S. 10) des Deutschen gilt. Der Autor kritisiert, dass die meisten deutschen Grammatiken sich bei der

Auseinandersetzung mit dem Thema der Negation nur auf das Negationswort *nicht* konzentrieren (vgl. Eisenberg 2006: 219f.).

Bei der Sondernegation (Satzgliednegation) bezeichnet Eisenberg (2006: 220) *nicht* als Fokusoperator und führt folgende Beispiele an:

(97) *Helga liest den Spiegel nicht heute.* (möglich mit der Alternative mit *sondern*: *nicht heute, sondern übermorgen*)

(98) *Nicht Helga liest den Spiegel.*

Für die Satznegation wird wieder (wie in der Auflage aus dem Jahre 1989) der Beispielsatz (95) angeführt (vgl. Eisenberg 2006: 220).

1.1.6. Engel – *Deutsche Grammatik* (2004), (1988)

Bei Engel (1988: 786f.) wird die Satznegation im Kapitel „Bestreiten: Verneinung“ behandelt und sie wird als Verneinung bezeichnet:

(99) *Wir haben den Krieg nicht erlebt.*

(100) *Es ist nicht dein Buch.*

Über die Sondernegation wird dann im Kapitel „Ausnehmen“ gesprochen. Engel (1988: 789) nennt diese Negationsart Ausnehmen und führt an:

„Das Ausnehmen besteht darin, daß Größen oder nähere Bestimmungen aus einer Menge möglicher Größen oder näherer Bestimmungen (in Ausnahmefällen auch aus Mengen möglicher Sachverhalte) ausgenommen werden.“ (Engel 1988: 789) Dazu wird folgendes Beispiel angeführt:

(101) *Nicht Oskar, sondern Klaus wollte ich eigentlich sprechen.*

Das Wort *nicht* wird als Negator bezeichnet.

Nach Engel (1988: 790ff.) gelten für die Erkennung der Negationsart bestimmte Kriterien. Um das Ausnehmen handelt es sich, wenn:

1. die *sondern*-Konstruktion zu verwenden ist:

- *nicht* steht vor dem ausgenommenen Element; dieses Kriterium sind für die meisten Ergänzungen und viele Angaben anwendbar:

(102) *Er wohnt nicht mehr in Neapel, sondern in Sorrent.*

2. es zu Änderungen der Abfolge kommen kann:

- *nicht* steht im Vorfeld vor dem verneinten Element:

(103) *Nicht dich habe ich gemeint.*

- *nicht* steht im Mittelfeld vor dem verneinten Element:

(104) *Sie hatte nicht diesen Artikel gelesen.*

(die Grundfolge lautet: *Sie hatte diesen Artikel nicht gelesen.*)

3. die Intonation benutzt wird:

(105) *Sein Vater war in jener Zeit nicht für die Partei tätig gewesen.*

In vielen Grammatiken werden die Begriffe Sonder- oder Satzgliednegation benutzt und nach Engel (1988: 789; 2004: 446) gibt es mit dieser Terminologie bei der Unterscheidung zwischen der Verneinung und dem Ausnehmen (also Satz- und Sondernegation) Schwierigkeiten, denn man arbeitet mit „ungeeigneten Begriffen“⁷; es handelt sich um verschiedene Akte – einen Sachverhalt in Abrede zu stellen, indem ein Satz negiert wird, ist nicht das Gleiche wie das Ausnehmen, wo nichts verneint wird, sondern nur die denkbaren Möglichkeiten eingeschränkt werden; der Satz bleibt jedoch positiv. Es ist also verwirrend, dass für Verneinen und Ausnehmen gleiche Ausdrucksmittel verwendet werden. „[...] , aber die differenzierenden Kriterien sind so scharf, daß in den meisten Fällen Eindeutigkeit erreicht wird.“ (Engel 1988: 789)

1.1.7. IDS-Grammatik der deutschen Sprache

In der *IDS-Grammatik der deutschen Sprache* (1997) findet man die Unterscheidung Satz- und Satzteilnegation. Es wird jedoch die Frage gestellt, ob *nicht* Skopus über den ganzen Satz hat, oder nur über die Verbgruppe (vgl. IDS-Grammatik 1997: Band 2 1138).

Nicht wird hier als modales Adverbialsupplement behandelt und steht hinter den modalen Adverbien:

(106) *Weise Männer können ihre Erfahrung bekanntlich nicht ihren Enkeln vererben,*
(...) (IDS-Grammatik 1997: Band 2 1533f.)

Es kann auch vor dem Modaladverb stehen (vor einem bewertenden oder abschwächenden Modale) und dieses Adverbiale wird dann zu den unmarkierten Skopusverhältnissen in den Skopus des Negators einbezogen – das ist nur bei besonderer Hervorhebung des negierten Ausdrucks durch einen lokalen Gewichtungsakzent möglich:

(107) *Er hat leider nicht abgesagt.* – Paraphrase dazu laute: *Es ist leider der Fall,*
dass er nicht abgesagt hat.

(108) *Das würde dir vielleicht nicht gefallen.* – Paraphrase: *Es ist vielleicht der Fall,*
dass dir das nicht gefallen würde.

⁷ In der Grammatik aus dem Jahre 2004 bezeichnet es Engel als „terminologisch verwirrend“, denn beim Ausnehmen werden also keine Sachverhalte negiert, sondern nur durch das Ausnehmen eingeschränkt (vgl. Engel 2004: 446).

Im Vergleich mit:

(109) *Er hat nicht leider abgesagt.* – Paraphrase dazu: *Es ist nicht der Fall, dass er leider abgesagt hat.*

(110) *Das würde dir nicht vielleicht gefallen.* – Paraphrase: *Es ist nicht der Fall, dass dir das vielleicht gefallen würde.* (IDS-Grammatik 1997: Band 2 1533f.)

Die zwei oben angeführten Sätze (109), (110) erfordern die Fortführung mit einer *sondern*-Konstruktion:

(111) *Er hat nicht leider abgesagt, sondern gottseidank.*

(112) *Das würde dir nicht vielleicht gefallen, sondern ganz bestimmt.*

Die in diesen Sätzen vorhandene Negation wird in der IDS-Grammatik (1997: Band 2 1533f.) als kontrastierende oder fokussierende Negation bezeichnet und bei den sog. Modalsupplementen kommt zur Skopusveränderung und Änderung der Folgerungsmöglichkeiten – im Vergleich zu kontextspezifizierenden Supplementen.

Bei der Subgruppe der Modalsupplemente, die „Notwendigkeit“ ausdrückt, beobachtet man im Skopus des Negators kein explizites Ausdrücken des entsprechenden Kontrastes – es kommt zur Konventionalisierung:

(113) *Das Wirtschaftskabinett hat jetzt die Vollmacht erhalten, Beschlüsse, die (...) nicht notwendigerweise (...) der Zustimmung des Gesamtkabinetts bedürfen, für die Bundesregierung insgesamt zu verabschieden.* (IDS-Grammatik 1997: Band 2 1533f.)

Zu den sog. Adverbialsupplementen gehören (vgl. IDS-Grammatik 1997: Band 2 1532, 1535):

1. modale Adverbialsupplemente – modifizieren den Geltungsanspruch generell (z.B. negieren):

- a) spezifisch modifizierend (z.B. *leider*)
- b) assertiv verstärkend (z.B. *wirklich*)
- c) negierend (z.B. *nicht, keineswegs, nie*)

2. kontextspezifizierende Adverbialsupplemente – einschränken die Gültigkeit auf bestimmte Kontexte (zeitlich, räumlich); darunter findet man noch die sog. quantifizierenden Adverbialia (Ausdruck der Dauer, des Zustands usw.)

Wenn *nicht* vor quantifizierenden Adverbialsupplementen steht, kann es sich um die Satznegation oder auch die fokussierende Negation (Sondernegation) handeln:

(114) *Er ist nicht wieder zum Präsidenten gewählt worden.*

(115) *Ich bin nicht lange dort gewesen.* – Bei der Paraphrase: *Es ist nicht der Fall, dass ich lange dort gewesen bin.* (Satznegation); bei der *sondern*-Konstruktion (fokussierende Negation):

(116) *Ich bin nicht lange dort gewesen, (sondern nur ein paar Minuten).* (IDS-Grammatik 1997: Band 2 1540)

Bei den kontextspezifizierenden Adverbialia ist nur eine Lesart möglich. Wenn *nicht* hinter diesen steht, geht es um die Satznegation:

(117) *Er kommt morgen nicht.*

Wenn *nicht* vor den kontextspezifizierenden Adverbialia steht, handelt es sich um die fokussierende Negation:

(118) *Er kommt nicht morgen.*

Es kommt dabei zu keiner Skopusveränderung – im Unterschied zu modalen und negativen Supplementen (vgl. IDS-Grammatik 1997: Band 2 1538).

Damit man mehr über das Verhalten von Skopoi der Negation erfährt, ist ein Umformungstest nötig – *Es trifft...zu, dass...* oder *Es ist...der Fall, dass...*:

(119) *Es trifft nicht zu, dass ich in diesem miesen Laden einen Tag länger bleibe!*

(120) *Es ist nicht der Fall, dass ich in diesem miesen Laden einen Tag länger bleibe!*
(IDS-Grammatik 1997: Band 1 850)

„Teil- oder Sondernegationen nicht-propositionaler Komponenten von Propositionen sind nicht möglich.“ (IDS-Grammatik 1997: Band 1 853)

In der IDS-Grammatik kann man folgende Unterscheidung der Negationstypen finden:

1. pauschale Negation
2. fokussierende Negation
3. kontrastierende Negation

Aus der semantischen Sicht schließt jede fokussierende und kontrastierende Negation immer eine pauschale Negation ein; keine weitere Spezifikation der pauschalen Negation ist erforderlich (vgl. IDS-Grammatik 1997: Band 1 854).

Aus der syntaktischen Sicht kann für die pauschale Negation folgende Beschreibung benutzt werden (vgl. IDS-Grammatik 1997: Band 1 854ff.):

1. Es fehlt eine markierte Wortstellung und Betonung.
2. *Nicht* steht im Mittelfeld.
3. *Nicht* steht vor Argumentausdrücken (als indefinite Nominalphrase realisiert).
4. *Nicht* steht hinter Argumentausdrücken (als definite Nominalphrase realisiert).
5. *Nicht* steht vor Argumentausdrücken (als Präpositionalphrase realisiert):

(121) *H. liegt nicht im Krankenhaus.*

[*Nicht* steht hinter ausdrucksgleichen Präpositionalphrase, die nicht in Argumentfunktion, sondern in der Funktion einer Propositionsspezifikation gebraucht werden:

(122) *H. arbeitet im Krankenhaus nicht.*

Wenn *nicht* vor PP steht, handelt es sich um die kontrastierende Negation:

(123) *H. arbeitet nicht im Krankenhaus, sondern in der Chemiefabrik.]*

6. *Nicht* steht vor Quantifikationsausdrücken, die Argumentsausdrücke oder Ausdrücke von Propositionsspezifikation einleiten (die Quantifikation befindet sich im Skopus der Negation):

(124) *H. verbrachte nicht viele Monate im Krankenhaus.*

Wenn *nicht* hinter Quantifikationsausdrücken, die Argumentsausdrücke oder Ausdrücke von Propositionsspezifikation einleiten, steht, befindet sich die Negation im Skopus der Quantifikation:

(125) *H. verbrachte viele Monate nicht im Krankenhaus.*

7. *Nicht* steht vor den Protermen als Quantifikationsausdrücken (Quantifikation im Skopus der Negation):

(126) *H. glaubt nicht alles.*

Wenn *nicht* hinter den Protermen als Quantifikationsausdrücken steht, befindet sich die Negation im Skopus der Quantifikation:

(127) *H. versteht etwas nicht.*

8. *Nicht* steht vor Ausdrücken von Prädikatsspezifikation:

(128) *Die Arbeiter erholten sich nicht schnell.*

9. *Nicht* steht vor oder hinter den Ausdrücken von Geltungsspezifikation, wenn sich die Negation in ihrem Skopus befindet:

(129) *H. arbeitet nicht, weil er Schmerzen hat.*

(130) *H. arbeite wegen seiner Schmerzen nicht.*

Wenn sich die Geltungsspezifikation im Skopus der Negation befindet, handelt es sich um die kontrastierende Negation:

(131) *H. arbeitet, nicht weil er Schmerzen hat, sondern...*

10. Ausdrücke von Geltungsrestriktionen verhalten sich wie Ausdrücke von Geltungsspezifikationen.

11. *Nicht* steht stets hinter den Ausdrücken von Kommentierungen, Diktumsgradierungen, Modalfunktionen, Diskursorganisatoren und Abtönungen, sofern sie im Nachfeld stehen:

- (132) *H. ist leider nicht zu helfen.*
- (133) *Er kann sogar nicht mehr fernsehen.*
- (134) *Ihm ist wahrscheinlich nicht zu8 helfen.*
- (135) *Ihm ist ja nicht zu helfen.*
- (136) *Er glaubt außerdem nicht, dass ihm zu helfen sein könnte.* (IDS-Grammatik 1997: Band 1 854ff.)

Für die fokussierende Negation gelten folgende Regeln (vgl. IDS-Grammatik 1997: Band 1 856):

1. Die fokussierende Negation wird durch Topikalisierung (abweichende Stellung) oder Akzentuierung des Exponenten erreicht – die Kombination von beiden ist möglich. Damit wird die Aufmerksamkeit des Hörers auf eine Funktionseinheit gerichtet, die in besonderer Weise mit der Negation zu tun hat:

- (137) *Er macht ihn nicht verantwortlich für die Anfälle von Todesangst, die ihn drei- bis viermal im Monat packen.*
- (138) *Ihn macht er nicht verantwortlich für die Anfälle von Todesangst, die ihn drei- bis viermal im Monat packen.*
- (139) *Für die Anfälle von Todesangst, die ihn drei- bis viermal im Monat packen, macht er ihn nicht verantwortlich.*

2. Fokussiert werden können: Argumente, Prädikate, Prädikatsspezifikationen, Propositionsspezifikationen, Geltungsspezifikationen, Geltungsrestriktionen, sofern sie sich im Skopus der Negation befinden, und auch Teile dieser Einheiten (Attribute, Modifikationen von Attributen).

3. Nicht fokussiert werden können: alle Einheiten, die sich nicht im Skopus der Negation befinden können; Existenzquantifikationen, die mit dem indefiniten Artikel ausgedrückt werden; das nicht-phorische *es*.

4. Die Fokussierung dient der Identifikation eines hinreichenden Grundes der Negation.

Für die kontrastierende Negation gilt (vgl. IDS-Grammatik 1997: Band 1 856f.):

1. Sie soll einen hinreichenden Grund der Negation identifizieren.
2. Sie soll eine existentielle Generalisierung zulassen (im Unterschied zur fokussierenden Negation):

- (140) *Er macht nicht ihn verantwortlich für die Anfälle von Todesangst, die ihn drei- bis viermal im Monat packen.*

Dagegen:

- (141) *Er macht jemand verantwortlich für die Anfälle von Todesangst, die ihn drei- bis viermal im Monat packen.* (Generalisierung)

3. *Nicht* steht vor der Phrase oder dem Teilsatz, der das kontrastierte Element zum Ausdruck bringt.

Die Autoren der IDS-Grammatik (1997: Band 1 858) beschäftigen sich auch mit dem Thema Negation und Quantifikation:

- (142) *Alle Kinder essen nicht gern Spinat.*

- (143) *Nicht alle Kinder essen gern Spinat.*

- für beide Sätze soll folgende Paraphrase gelten: *Es trifft nicht zu, dass alle Kinder gern Spinat essen.* Wobei nur die Paraphrase des Satzes (143) in vollem Umfang den vollen Geltungsanspruch seines Pendants, d.h. des Satzes (143) erhält, und nur die Negation in Satz (143) einen weiteren Skopus hat als die Quantifikation (vgl. IDS-Grammatik 1997: Band 1 858).

1.1.8. Jung – Grammatik der deutschen Sprache

In der *Grammatik der deutschen Sprache* von Walter Jung aus dem Jahre 1984 kann man lesen, dass die Satznegation ganze Satzinhalte und die Sondernegation Inhalte von Wörtern oder Wortgruppen verneint (vgl. Jung 1984: 121).

Nicht gehört zu den Negationswörtern / Verneinungswörtern und kann als Adverb oder auch Attribut auftreten.

Das Wort *nicht* verneint (vgl. Jung 1984: 121f.):

1. ein Geschehen oder einen Zustand (Satznegation):

- (144) *Er kommt nicht. / Das Wetter ist nicht schön.*

2. wenn das zum Verb tretende Prädikativ oder das Objekt mit bestimmtem Artikel oder pronominalem Attribut steht:

- (145) *Das ist nicht der einzige Grund.*

3. manche Phraseologismen (Satznegation):

- (146) *Er hat nicht Wort gehalten.*

4. ein Satzglied, wenn als Entsprechung eine Bejahung folgt oder vorangeht (Sondernegation):

(147) *Ich traf ihn nicht heute, sondern gestern.*

(148) *Am Sonnabend, nicht am Freitag komme ich.*

5. wenn das zu verneinende Substantiv durch den bestimmten Artikel oder ein Pronomen individuelle Bedeutung erhält:

(149) *Dieser Lehrer hat das nicht gesagt.*

(150) *Ich trinke solchen Kaffee nicht.*

(151) *Kein Lehrer hat das gesagt.* -> verallgemeinernd

Stellung des *nicht* bei der Satznegation (vgl. Jung 1984: 149f):

- *nicht* steht im Kern- und Stirnsatz an letzter Stelle, wenn im Satz keine Elemente sind, die mit der finiten Verbform enger verbunden sind als *nicht* (Partizip II, Infinitiv, Verbzusatz – trennbarer Suffix, Prädikatsadjektiv, -substantiv, mit dem Verb zu einer festen Verbindung verschmolzene Substantive und präposotionale Fügungen, Adverbialergänzung):

(152) *Er verkauft seine Sammlung trotz finanzieller Not nicht.*

(153) *Das Mädchen spielt nicht Klavier.*

(154) *Der Gast verhielt sich nicht korrekt.*

- *nicht* steht vor oder hinter freien Lokal-, Temporal- und Kausalbestimmungen in der Form der Präpositionalfügung:

(155) *Er kam wegen des Regens nicht.*

(156) *Er kam nicht wegen des Regens.*

- *nicht* steht vor sprachlichen Elementen, die mit der finiten Verbform enger verbunden sind als *nicht*; es handelt sich um folgende Elemente:

1. Partizip II

(157) *Er hat die Briefmarkensammlung nicht verkauft.*

2. Infinitiv

(158) *Er will die Briefmarkensammlung nicht verkaufen.*

3. Verbzusatz

(159) *Er läßt von seinem Vorhaben nicht ab.*

4. Prädikatsadjektiv und Prädikatssubstantiv

(160) *Er ist mit den Leistungen der Schüler nicht zufrieden.*

(161) *Paul wird entgegen seiner ursprünglichen Absicht nicht Arzt.*

5. mit dem Verb zu einer festen Verbindung verschmolzene Substantive und präpositionale Fügungen

(162) *Das Mädchen spielt nicht Klavier.*

(163) *Gestern war mein Fahrrad nicht in Ordnung.*

6. Adverbialergänzung

(164) *Man hängt feuchte Kleidung nicht an den geheizten Ofen.*

- *nicht* steht hinter Kasusobjekten:

(165) *Er hat dem Freunde nicht geholfen.*

(166) *Ich bedarf deiner Hilfe nicht.*

Aber:

(167) *Der Betriebsschutz versäumte nicht die gewissenhafte Kontrolle aller betriebsfremden Personen.*

In diesem Fall steht *nicht* aus rhythmischen Gründen vor dem Objekt, denn das Objekt wird durch Attribute stark erweitert.

- *nicht* steht hinter Modalwort und Modalwendung:

(168) *Ich habe den Meister leider / bedauerlicherweise / zu meinem Leidwesen nicht angetroffen.*

1.1.9. Schulz / Griesbach – Grammatik der deutschen Sprache

Über die Satznegation wird auch in der *Grammatik der deutschen Sprache* (1978) von Dora Schulz und Heinz Griesbach gesprochen. Die Satznegation negiert den ganzen Sachverhalt (ganzen Satz) und die Negationspartikel *nicht* strebt an das Ende des Informationsbereichs vor Prädikationsergänzungen und Präpositional- oder Genitivobjekte:

(169) *Peter gibt mir das Buch nicht.* (Schulz / Griesbach 1978: 407f.)

Über die Sondernegation wird später berichtet, sie wird jedoch nicht Sondernegation genannt. Die Autoren schreiben, dass *nicht* in diesem Fall den Inhalt eines Satzgliedes negiert und vor diesem Satzglied steht; meistens folgt dann die Berichtigung mit *sondern*:

(170) *Mein Freund kommt nicht morgen, sondern am Sonntag.* (Schulz / Griesbach 1978: 416)

1.1.10. Erben - *Deutsche Grammatik*

Bei Johannes Erben (1972: 179f.) finden wir eine Unterscheidung zwischen der Satz- und Sondernegation, wobei bei der Satznegation das Ganze der Aussage negiert wird und die Negationspartikel *nicht* zum Ende des Satzes tendiert.

Bei der Sondernegation wird ein kontrastiv herausgehobener Teil negiert und *nicht* steht vor dem negierten Glied; gewöhnlich folgt eine *sondern*-Fortsetzung als Ergänzung:

(171) *Nicht Max arbeitet hier, sondern sein Bruder Paul.* (Erben 1972: 179)

1.1.11. Glinz - *Die innere Form des Deutschen. Eine neue deutsche Grammatik*

Hans Glinz (1965: 226) führt an:

„Wenn die Verneinung zu einer einzelnen Größe oder Angabe gehört, tritt sie als Gliedteil vor diese jeweilige Größe oder Angabe. Gehört die Verneinung zum Vorgang selbst, so tritt sie, nach dem Gesetz der Vorgangsglieder, als eigenes Glied an den Schluß.“

Nach dem Autor kann *nicht* aber auch vom verneinten Glied getrennt werden:

(172) *Dieses Buch schenkte ihm der Autor nicht!*

(173) *Nicht dieses Buch schenkte ihm der Autor.* (Glinz 1965: 226)

1.1.12. Behagel - *Deutsche Syntax 2*

Im Handbuch *Deutsche Syntax 2* von Otto Behagel aus dem Jahre 1924 wird zwischen der Satznegation und der Begriffsnegation unterschieden (vgl. Behagel 1924: 67).

Die Satznegation ist eine rein verbale Verneinung und gilt der Verbalhandlung:

(174) *Die Post ist heute nicht gekommen.*

Die Begriffsnegation ist eine nicht rein verbale Verneinung und sie gilt der Verbalhandlung und auch nicht verbalen Gliedern des Satzes:

(175) *Niemand kann zweien Herren dienen.* (Behagel 1924: 67)

Es wird hier auch eine andere Unterscheidung erwähnt – qualitative Verneinung (rein verbal) und quantitative Verneinung (nicht rein verbal) (vgl. Behagel 1924: 67).

1.1.13. Paul – *Deutsche Grammatik*

Nach Paul (1920: 331) ist es möglich, „*nicht als Verneinung zu einem einzelnen Satzgliede zu verwenden vgl. nicht ich bin schuld, sondern du*“.

1.2. Theoretische Arbeiten

An dieser Stelle werde ich mich den theoretischen Arbeiten widmen, die sich mit dem Thema der Negation im Deutschen befassen. Meiner Meinung nach handelt es sich hier um die wichtigsten Arbeiten, die über dieses Thema referieren.

1.2.1. Helbig / Albrecht (Ricken) – *Die Negation*

Gleich im Vorwort der Arbeit von Gerhard Helbig und Helga Albrecht (Ricken) *Die Negation* steht folgende Definition: „*Die Negation stellt eine semantische Einheit dar, die verschiedene Negationswörter umfaßt.*“ (Helbig / Albrecht 1981: 5)

Zu den Negationswörtern zählt Helbig⁸ (vgl. Helbig / Albrecht 1981: 9): *nicht, nichts, nie, niemals, niemand, nirgends, nirgendwo, kein, nirgendwohin, nirgendwoher, keinesfalls, keineswegs, nein, weder-noch*; die Negationswörter sind meistens unflektierbar (außer *niemand* und *kein*)⁹.

Nach der syntaktischen Klassifizierung (Beschreibung) kommt *nicht* als Adverb oder Partikel vor (vgl. Helbig / Albrecht 1981: 10).

Nach der semantischen Beschreibung ist das semantische Merkmal aller Negationswörter, dass sie die verneinende Einstellung zum Inhalt einer Aussage ausdrücken, wobei die Verneinung des gesamten Satzinhaltes die Satznegation (totale Negation) und die Verneinung eines Teils des Satzes, eines Wortes oder einer Wortgruppe die Sondernegation (partielle Negation) ist:

(176) *Er kommt heute nicht.* – Satznegation

(177) *Er kommt nicht heute, sondern morgen.* – Sondernegation (Helbig / Albrecht 1981: 13)

⁸ Das Buch wird in zwei Teilen aufgeteilt, wobei der erste Teil von Gerhard Helbig und der zweite von Helga Albrecht geschrieben wurde (der zweite Teil wird der Didaktik gewidmet). In dieser Arbeit wird aus dem ersten Teil geschöpft.

⁹ Zur Flektierung einiger Negationswörter siehe Helbig / Albrecht 1981: 9.

Zur Stellung des Negationswortes *nicht*

An dieser Stelle werden zwei Fragen gestellt (vgl. Helbig / Albrecht 1981: 15f.):

1. Ob die Regeln für die Stellung von *nicht* allein auf den traditionellen Satzgliedbegriffen¹⁰ aufgebaut werden können (d.h.: *nicht* steht hinter Temporalbestimmungen (Ausnahme: *gleich, spät, zeitig*); *nicht* steht vor Lokalbestimmungen, Modalbestimmungen, Präpositionalobjekten und Numeralien).

2. Ob überhaupt ein Regelwerk auf der grundsätzlichen Unterscheidung von Satz- und Satzglied- (bzw. Wort-) Negation begründet werden kann.

Die Antwort auf die erste Frage ist negativ, denn die Stellung von *nicht* ist auch von Valenz- und Intonationseigenschaften abhängig:

(178) *Er erholt sich an der Ostsee nicht.* (*an der Ostsee* – freie Angabe)

(179) * *Er legt das Buch auf den Tisch nicht.* (*auf den Tisch* – obligatorischer Aktant)

(180) *Ihm schenkte der Autor dieses Buch nicht.* (Helbig / Albrecht 1981: 17f.)

Helbig (Helbig / Albrecht 1981: 19f.) erwähnt dazu die Einstellung von Weiß (vgl. unten Kap. 1.2.10. / 1.2.11., S. 40f.), dass es „Zwischenstufen“ zwischen reiner Satznegation und reiner Sondernegation gibt, und führt an:

- bei einigen Ortsangaben ist die Endstellung von *nicht* nicht möglich:

(181) *Er wohnt nicht in Dresden.* (*in Dresden* – obligatorischer Aktant, d.h. valenzabhängig)

- bei Zeitangaben kann *nicht* vor oder hinter diesen stehen:

(182) *Der Angestellte arbeitet nicht morgen.*

(183) *Der Angestellte arbeitet morgen nicht.*

(Im ersten Fall (182) kann es sich auch um die Sondernegation handeln.)

- eine Rolle spielt auch die Intonation:

(184) *Der Vorhang fiel nicht zwischen den Akten.* – Satznegation

(185) *Der Vorhang fiel nicht zwischen den Akten.* – Sondernegation

Der Begriff Sondernegation (sowohl eine Wort- als auch eine Satzgliednegation) kam bei den Vertretern der Inhaltsbezogenen Grammatik vor (vgl. Helbig / Albrecht 1981: 19).

¹⁰ Zur These der traditionellen Grammatik, dass bei der Satznegation nicht am Ende und bei der Satzgliednegation unmittelbar vor dem verneinten Glied steht, siehe T.Bratu (1940): *Die Stellung der Negation „nicht“ im Neuhochdeutschen*. In: Zeitschrift für deutsche Philologie 65, 1ff; zitiert nach: Helbig / Albrecht 1981: 15f.

Die Generative Grammatik¹¹ betrachtet dagegen die Sondernegation als „Wortverneinung“, was Helbig (Helbig / Albrecht 1981: 23) in seiner Arbeit angegriffen hat. Was die Stellungenregeln von *nicht* angeht, haben auf die Vertreter der Generativen Grammatik Einwirkungen nicht nur der traditionellen Satzgliedlehre, sondern auch der Valenz des Verbs und der Intonation:

(186) *Mein Freund besucht mich nicht heute.* - Sondernegation

(187) *Heute besucht mich mein Freund nicht.* – Sondernegation

(188) *Mein Freund besucht mich heute nicht.* – Satznegation

[Manchmal machen die Vertreter der Generativen Grammatik jedoch keinen Unterschied in der *nicht*-Stellung zwischen der Satz- und Satzgliednegation. Die traditionelle Regel, dass bei der Satznegation *nicht* nach dem Ende des Satzes strebt und bei der Satzgliednegation *nicht* vor dem negierten Glied steht, ist für sie nicht gültig (vgl. Helbig / Albrecht 1981: 26f.).]

Beim positionellen Zusammenfallen der Satz- und Sondernegation (in der Oberflächenstruktur) soll die Intonation entscheiden – eine normale Intonation bedeutet die Satznegation, Hervorhebung der Intonation bei dem der Negation folgenden Glied – Sondernegation. Bei der Sondernegation folgt manchmal die Fortsetzung des Satzes mit *sondern*. Bei der Satznegation strebt *nicht* an das Ende des Satzes und bildet mit dem Verb eine Negationsklammer, was ein Ausdruck der engen Zusammengehörigkeit des *nicht* mit dem Prädikatsverb ist („*je enger ein Element strukturell-inhaltlich zum Verb gehört, desto weiter strebt es topologisch vom Verb weg nach dem Satzende zu*“). Daraus folgt, dass die Valenz auf die Stellung des *nicht* einen starken Einfluss hat, denn die valenzgebundenen Glieder auf das Ende des Satzes streben (vgl. Helbig / Albrecht 1981: 30f.).

Regeln für die Stellung von *nicht* bei der Sondernegation (vgl. Helbig / Albrecht 1981: 31f.):

- *nicht* steht vor dem negierten Glied (Wort, Satzglied, Präfix – aber nie das Finitum):

(189) *Er ist nicht aus-, sondern umgestiegen.*

- *nicht* muss nicht unmittelbar vor dem negierten Glied stehen, wenn dieses durch starke Betonung hervorgehoben ist:

(190) *Heute ist der Freund nicht gekommen.*

- *nicht* kann manchmal auch vor einem Teil des Prädikats (dem Infinitum) stehen:

(191) *Er hat das Fahrrad in den Schuppen nicht gestellt, sondern gelegt.*

¹¹ Zur Generativen Grammatik gehören z.B. Wolfdietrich Hartung oder Gerhard Stickel. Zu beiden Grammatikern siehe unten Kap. 1.2.6. / 1.2.7. und 1.2.8., S. 37ff.

Auch möglich:

(192) *Er hat das Fahrrad nicht in den Schuppen gestellt, sondern gelegt.*

Regeln für die Stellung des *nicht* bei der Satznegation¹² (vgl. Helbig / Albrecht 1981: 32ff.):

- *nicht* strebt an das Ende des Satzes.
- *nicht* steht vor Infinitiv, Partizip, Verbzusatz.
- *nicht* steht hinter den reinen Kasusobjekten:

(193) *Er findet das Buch nicht.*

(wenn der Umfang der Objekte größer ist und diese aus der Negationsklammer heraustreten können, steht *nicht* vor den Kasusobjekten:

(194) *Er untersuchte nicht den psychischen Zustand des Kranken.* → positionelles Zusammenfallen der Satz- und Sondernegation; die Sondernegation wird durch Intonation / Kontrastivität erkennbar)

- *nicht* steht auch obligatorisch vor Prädikativ, falls das Prädikativ ein Substantiv oder Adjektiv ist; falls jedoch das Prädikativ ein Adverb ist, kann die Negationspartikel *nicht* vor oder hinter diesem Prädikativ stehen.

- wenn *nicht* vor Adjektivadverbien in adverbialer Verwendung steht, handelt es sich auch um die Satznegation, obwohl diese Erscheinung oft als Sondernegation interpretiert wird; stehen jedoch im Satz ursprüngliche Adverbien und werden sie adverbial verwendet, kann *nicht* vor oder hinter diesen Gliedern stehen.

- wenn im Satz durch Valenz an das Verb gebundene Glieder – obligatorische / fakultative Aktanten (Adverbialbestimmungen) vorkommen, steht *nicht* vor diesen Gliedern (Satznegation).

- *nicht* steht obligatorisch vor dem Akkusativ, wenn dieser nicht die Funktion des passivfähigen Objekts ausübt, sondern mit dem Verb eine enge semantische Einheit darstellt (meist in adverbialer Bedeutung) – Satznegation.

- *nicht* könne vor oder hinter Präpositionalobjekten stehen

- *nicht* kann sich vor oder hinter freien lokalen Angaben befinden, wenn diese eine Präpositionalgruppe oder ein Adverb sind.

¹² An dieser Stelle werden nur die meisten Regeln ohne weitere Ergänzungen, Ausnahmen und Beispiele aufgelistet, denn diese werden schon oben in Kap. 1.1.3., S. 11ff. angeführt, wo die Grammatik von Helbig / Buscha behandelt wird. Da die in der Grammatik von Helbig / Buscha angeführten Angaben zur Stellung des *nicht* bei der Satznegation aus der Arbeit *Die Negation* von Helbig / Ricken ausgehen, halte ich es für unnötig, diese zu wiederholen. In einer ausführlichen Weise führe ich nur die Regeln an, die in der Grammatik von Helbig / Buscha nicht vorkommen.

- *nicht* steht vor oder hinter freien Kausalangaben, wenn diese eine Präpositionalgruppe sind; wenn jedoch die Kausalangabe ein Adverb ist, steht *nicht* hinter diesem Glied.

Es gibt auch eine Abweichung der Stellung des *nicht* im Nebensatz oder Hauptsatz im Perfekt. Daraus ergibt sich, dass in diesen Fällen die Partikel *nicht* obligatorisch hinter den freien Kausalangaben steht, auch wenn diese eine Präpositionalgruppe sind. Bei der Voranstellung des *nicht* handelt es sich automatisch um die Sondernegation.

- *nicht* steht vor oder hinter freien Temporalangaben, wenn diese eine Präpositionalgruppe sind; falls die freie Temporalangabe ein Akkusativ ist, steht *nicht* hinter dem Glied und falls die freie Temporalangabe ein Adverb ist, gibt es folgende Möglichkeiten:

Nicht steht hinter Temporaladverbien, die unabhängig vom Standpunkt des Sprechenden sind (*heute, oft, lange* u.a.).

Nicht steht vor Temporaladverbien, die vom Standpunkt des Sprechenden abhängig sind (*bald, gleich, zeitig* u.a.) und mit einigen durativen Verben unverträglich sind.

- die Partikel *nicht* befindet sich vor freien Modalangaben, falls diese eine Präpositionalgruppe oder ein Modaladverb sind.

Da bei den Modalbestimmungen nur die Modalbestimmung selbst negiert werden kann und nicht die gesamte Prädikation, handelt es sich ausschließlich um die Sondernegation.

- *nicht* kann nur hinter den Modalwörtern stehen.

Da es sich im Falle der Modalwörter um Einstellungsoperatoren handelt, sind sie nicht negierbar.

1.2.2. Heinemann - Negation und Negierung

Heinemann (1983: 36ff.) macht auf einige Thesen aufmerksam, die bei älteren Autoren vorgekommen sind.

Er befasst sich mit Klima (vgl. Klima 1964: 308ff.; zitiert nach: Heinemann 1983: 36), bei dem der Begriff des „negativen Satzes“ explizierbar ist und die Unterscheidung „sentence negation“ und „constituent negation“ im Vordergrund steht (vgl. Heinemann 1983: 36f.).

Weiter führt Heinemann (1983: 38) an, dass Hartung (vgl. dazu unten Kap. 1.2.6., S. 37) die Stellungenbesonderheiten der „Wortverneinung“ als sekundäre, abgeleitete Erscheinung der einheitlichen Kategorie der Negation charakterisiert und die Unterscheidung zwischen Satz- und Sondernegation verworfen ist.

Stickels Arbeit *Untersuchungen zur Negation im heutigen Deutsch* (vgl. dazu unten Kap. 1.2.7., S. 38) darf nach Heinemann (1983: 39) als erster Versuch einer umfassenden Beschreibung der (syntaktisch verstandenen) Kategorie der Negation im Deutschen auf der Basis einer Generativen Transformationsgrammatik gelten. Stickel benutzt hier die Paraphrase *Es trifft nicht zu, dass...* und leitet nach Klimas Vorbild (vgl. mehr dazu in: Klima 1964: 246ff.; zitiert nach: Heinemann 1983: 39) einige (syntaktische) Negationsträger des Deutschen ab. Die Unterscheidung Satz- und Satzgliednegation reicht nach Stickel nicht, denn die Satzgliednegation ist eine „kontextuell determinierte Variante der Satznegation“.

Heidolphs Arbeit *Zur Bedeutung negativer Sätze* (vgl. dazu unten Kap. 1.2.9., S. 39) sieht Heinemann (1983: 52f.) als eine Art Grundlegung für die semantische Charakterisierung der Negation, denn bei der Beschreibung der Negation ist nicht nur die syntaktisch orientierte Position wichtig, sondern auch die semantisch orientierte Position und die kommunikativen (pragmatischen) Aspekte (vgl. Heinemann 1983: 56, 62).

In meisten Arbeiten stehen jedoch syntaktische Negationsprobleme im Mittelpunkt, die nach Heinemann (1983: 174) nur einen untergeordneten Stellenwert haben (es sind nur isolierte Sätze ohne Bezugnahme auf vorangehende Antecedens-Klassen, Gegebenheiten des kommunikativen Kontexts oder auf Sprecher-Einstellungen und –Intentionen).

Bei der Sonder- / Wort- / Satzgliednegation kommt es zur Begrenzung des Negationsbereichs auf eine Konstituente des Satzes:

(195) *Nicht Dieter wohnt in Berlin, sondern Hans.* (Heinemann 1983: 174f.)

Dies wird auch partielle Negation genannt, die als Element der Zurückweisung einer komplexen Empfänger-Behauptung dient.

Was die Stellung des *nicht* angeht, sind nach Heinemann (1983: 181) die bisher entwickelten Regelsysteme nur partiell einsetzbar, weil sie auf sententieller Basis entwickelt wurden. Diese Regeln bedürfen noch der Ergänzung und Präzisierung durch Einbeziehung von Antecedens-Einheiten und kommunikativen Kontext.

Das Negationswort *nicht* als Adverb zu bezeichnen scheint dem Autor eher problematisch, denn *nicht* wird nicht in die Erststelle von Sätzen permutierbar und hat ein Sonderstatus bei der Wortklassifikation (vgl. Heinemann 1983: 193).

Heinemann erkennt die Unterscheidung Satz- und Sondernegation an, aber für die Pragmatik hat es seiner Meinung nach eine sekundäre Rolle (vgl. Heinemann 1983: 174ff.; vgl. dazu auch Nussbaumer / Sitta 1985: 351).

1.2.3. Jacobs - *Syntax und Semantik der Negation im Deutschen*

Bei Jacobs (1982: 34) finden wir eine Unterscheidung zwischen der kontrastierenden und nicht-kontrastierenden Negation. Bei der kontrastierenden Negation sollte eine Ergänzung mit dem *sondern*-Satz oder einem Äquivalent davon folgen oder es muss kein *sondern*-Satz dabei stehen, aber die Intonationshervorhebung ist erforderlich (vgl. Jacobs 1982: 272). In Sätzen mit der nicht-kontrastierenden Negation gibt es normale Intonation und es folgen keine *sondern*-Sätze:

(196) *Kein Mädchen rief Peter an, sondern ein Junge.* – kontrastierende Negation

(197) *Luise rief Peter nicht an.* – nicht-kontrastierende Negation (Jacobs 1982: 272)

Diese von Jacobs angeführten Begriffe sind nicht gleich den Terminen Satz- und Sondernegation – diese Unterscheidung wird von Jacobs (1982: 39ff.) angegriffen.

Neben den zwei Negationsarten gibt es drei Negationsbezugsarten: syntaktischer und semantischer Bereich und Fokus (vgl. Jacobs 1982: 419).

Jacobs (1982: 359) führt später an, dass es eine große Positionsvariabilität des *nicht* sowohl bei der kontrastierenden, als auch bei der nicht-kontrastierenden Negation gibt.

1.2.4. Sennekamp - *Die Verwendungsmöglichkeiten von Negationszeichen in Dialogen*

Bei Sennekamp (1979: 29) findet man wieder die Unterscheidung zwischen Satznegation und Sondernegation, wobei bei der Satznegation das Negationswort *nicht* den ganzen Satz negiert und bei der Sondernegation nur ein Teil des Satzes von *nicht* negiert wird:

(198) *Ich komme nicht.* - Satznegation

(199) *Ich fahre nicht nach Hause.* – Satznegation

(200) *Nicht jeder ist ein Held.* Sondernegation

(201) *Er ist nicht geflogen, sondern mit der Eisenbahn gefahren.* – Sondernegation

Zur Stellung des *nicht*

Wenn im Satz die Satznegation vorhanden ist, wird *nicht* gewöhnlich ans Satzende gestellt; bei der Sondernegation steht *nicht* vor dem Satzteil, der negiert werden soll. Die Stellung des Negationswortes *nicht* ist jedoch kein eindeutiges Kriterium für die Unterscheidung zwischen der Satz- und Sondernegation (vgl. Sennekamp 1979:29). Die

Autorin erwähnt die These von Weiß (vgl. unten Kap. 1.2.10., S. 40), dass es einen „fließenden Übergang zwischen Satz- und Sondernegation“ gibt (vgl. Sennekamp 1979:29).

In der gesprochenen Sprache spielt die Intonation eine wichtige Rolle:

(202) *Mein Freund besucht mich heute nicht.*

(203) *Mein Freund besucht mich heute nicht.* (Sennekamp 1979: 29)

Sennekamp (1979: 22) weist auch auf eine Definition von Ibanez¹³ hin: „...*die Negation ist keine syntaktische Klasse, sie wird auch nicht durch eine geschlossene Menge von Elementen realisiert, sondern sie ist eine rein semantische Entität, die durch die verschiedenen morphologischen und syntaktischen Mittel realisiert wird. Die Grenzen der „Negativität“, also die Grenzen zwischen dem, was negativ, und dem, was nicht mehr negativ ist, sind fließend.*“ (zitiert nach: Sennekamp 1979: 22)

1.2.5. Zifonun - *Bereiche der Negation*

Zifonun betont in ihrer Arbeit *Bereiche der Negation* (1977) die Sprechakttheorie und damit also die pragmatische Ebene. „*Die Bedeutung von nicht als Regel des Gebrauchs von nicht umfaßt pragmatische Implikation und propositionale Bedeutung.*“ Wobei die propositionale Bedeutung des *nicht* folgendermaßen definiert wird: „*Nicht ist derjenige Funktor, der eine Proposition mit dem Wahrheitswert T („true“) in eine Proposition mit dem Wahrheitswert F („false“) überführt und eine Proposition mit dem Wahrheitswert F in eine Proposition mit dem Wahrheitswert T.*“ (Zifonun 1977: 12)

Zifonun (1977: 16) benutzt eigene Begriffe für die Unterscheidung der Negationsarten:

1. bereichsuneingeschränkte Negation:

(204) *Die Pfeile trafen das Ziel nicht.*

(205) *Er kommt heute nicht.*

Diese Negation ist nicht das gleiche wie die „verbbezogene“ Negation, denn zum Beispiel bei Modaladverbien ist die Negation bereichsuneingeschränkt, aber nicht verbbezogen:

(206) *Er kommt nicht schnell.*

(207) *Bedauerlicherweise kommt er nicht.* – bereichsuneingeschränkt; der ganze Satz liegt im Bereich der Negation (es gilt auch für *natürlich, offenbar* u.a.)
(Zifonun 1977: 17)

¹³ Mehr dazu siehe R. Ibanez (1972): *Negation im Spanischen*. München; zitiert nach: Sennekamp 1979: 22.

[Bei dieser Negationsart steht *nicht* immer nach der ersten Nominalphrase im Akkusativ oder Dativ, vor einer Präpositionalphrase und Modaladverbien, nach Zeit- und Ortsadverbien (vgl. Zifonun 1977: 53, Anm. 13).]

2. hybride bereichsuneingeschränkte Negation:

(208) *Die Pfeile trafen nicht das Ziel.*

(209) *Er kommt nicht heute.*

Diese Negationsart erfordert die Kookurenz mit einem durch *sondern* eingeleiteten weiteren Teilausdruck:

(210) *Die Pfeile trafen nicht das Ziel, sondern einen 5 Meter entfernten Baum.*

(211) *Er kommt nicht heute, sondern morgen.* (Zifonun 1977: 17)

Manchmal kann es zum positionellen Zusammenfallen von beiden o.g. Negationsarten kommen; dann entscheidet die Intonation oder die Fortsetzung mit *sondern* (vgl. Zifonun 1977: 18, 53, Anm. 15).

Bei Hartung (vgl. mehr unten Kap. 1.2.6., S. 37) ist die hybride bereichsuneingeschränkte Negation die Wortverneinung (vgl. Zifonun 1977: 19).

3. bereichseingeschränkte Negation (vgl. Zifonun 1977: 21)

- die Proposition, bezüglich deren die Frage der Wahrheit aufgeworfen wird, wird nicht negiert und liegt nicht im Bereich der Negation.

- diese Negationsart ist selten; sie wird auf die Kookurenz mit Elementen bestimmter Kategorien oder / und mit einem Quantifikator oder Satzadverb bestimmter Art angewiesen:

(212) *Viele Pfeile trafen das Ziel nicht.*

(213) *Er erkannte viele Leute nicht.* (Zifonun 1977: 22f.)

In beiden o.a. Fällen (Sätze (212), (213)) handelt es sich um die bereichseingeschränkte Negation, wobei bei *und*-Verknüpfung es keine Widersprüche gibt:

(214) *Viele Pfeile trafen das Ziel und viele Pfeile trafen das Ziel nicht.*

Dagegen:

(215) *Nicht viele Pfeile trafen das Ziel.*

(216) *Er erkannte nicht viele Leute.* (Zifonun 1977: 22f.)

In o.a. Sätzen (215) und (216) handelt es sich um die bereichsuneingeschränkte Negation, wobei bei *und*-Verknüpfung es zu Widersprüchen führt:

(217) *Nicht viele Pfeile trafen das Ziel und viele Pfeile trafen das Ziel.*

Das Negationswort *nicht* ist damit in den Bereich der pragmatischen Kontextbedingungen abzuschieben, denn Quantifikatoren und die Negation werden als

„logische Prädikate“ aufgefasst (Sie stehen außerhalb des von ihnen quantifizierten und / oder negierten Satzes.) (vgl. Zifonun 1977: 23f.).

Weiter werden noch folgende Sätze beschrieben:

(218) *Er machte nicht absichtlich einen Fehler.* – bereichsuneingeschränkte Negation

(219) *Er kehrt nicht verärgert zurück.* – bereichsuneingeschränkte Negation

(220) *Er machte absichtlich keinen Fehler.* – bereichseingeschränkte Negation

(221) *Er kehrt verärgert nicht zurück.* – bereichseingeschränkte Negation (Zifonun 1977: 26f.)

Zifonun (1977: 29ff.) versucht die in den oben angeführten Sätzen vorhandenen Negationsarten mit Hilfe der sog. LAMBDA-kategorialen Grammatik mit zugehöriger Semantik zu erklären.¹⁴

1.2.6. Hartung - Die Negation in der deutschen Gegenwartssprache

Bei Hartung (1971: 241f.) findet man die Unterscheidung von Satz- und Wortverneinung:

(222) *Er kommt heute nicht.* – Satzverneinung

(223) *Er konnte nicht heute.* – Wortverneinung

Zugleich wird jedoch die These, dass es eine Unterscheidung zwischen der Satz- und Wortverneinung mit ihren Zwischenstufen gibt, kritisiert (vgl. Hartung 1971: 241).

Hartung (1971: 242) stimmt auch der Unterscheidung von beiden Negationsarten in der Duden-Grammatik¹⁵ nicht zu, wo nach der Stellung des Negationswortes *nicht* zu erkennen ist, welche Negation im Satz vorkommt. Nach Hartung (1971: 242) fallen beide Negationen positionell zusammen, denn Satz (223) entweder als Satzverneinung, oder auch als Wortverneinung (224) interpretiert werden kann:

(224) *Ich bin nicht gelaufen.*

(225) *Ich bin nicht gelaufen, sondern gefahren.*

Wobei es auch eine Frage der Intonation ist.

¹⁴ Die LAMBDA-kategoriale Grammatik wird an dieser Stelle nicht erörtert, denn dies ist für die Zwecke dieser Diplomarbeit nicht relevant.

¹⁵ Siehe Duden (1959): *Die Grammatik*. Band 4. Mannheim, Dudenverlag.

1.2.7. Stickel - *Untersuchungen zur Negation im heutigen Deutsch*

Stickel (1970: 48) schreibt, dass die am häufigsten verwendete Unterscheidung zwischen den Negationsarten die Unterscheidung Satz- und Wortverneinung ist.

Neben diesen Terminologien kommt auch der Begriff der Satzgliedverneinung vor:

(226) *Kuno hat nicht den Käse gekauft (sondern die Wurst).* (Stickel 1970: 148)

Diesen Begriff greift jedoch Stickel (1970: 153) an, denn es handelt sich nicht immer um Satzglieder, die verneint werden (aber z. B. auch Präfixe):

(227) *Die Wäsche wurde nicht aufgehängt, sondern abgehängt.*

Weiter führt Stickel (1970: 153) an, dass auch zwei Satzglieder negiert werden können:

(228) *Diesmal hat nicht der Affe den Wärter gebissen, sondern der Wärter den Affen.*

Der Bezugsbereich der Negation ist manchmal nur aus dem *sondern*-Kontext erschließbar (vgl. Stickel 1970: 153).

Dagegen ist keine *sondern*-Phrase (Korrektursatz) bei der Satznegation erforderlich:

(229) *Kuno hat den Käse nicht gekauft.* (Stickel 1970: 154)

Bei Stickel (1970: 154ff.) finden wir eine starke Kritik der Unterscheidung Satz- und Satzgliedverneinung.

Der Autor widmet sich auch der Problematik der Negation und Quantifikation:

(230) *Er hat nicht viele Bücher gelesen.* – Paraphrase: *Es trifft nicht zu, dass er viele Bücher gelesen hat.*

(231) *Er hat viele Bücher nicht gelesen.* – keine Paraphrase ist möglich (Stickel 1970: 171)

Die Paraphrasen sind jedoch zur Umschreibung der Tiefenstrukturen ungenügend.

Bei Stickel (1970: 171ff.) wird jedoch keine Unterscheidung der Negationsarten vorgelegt, sondern es wird nur das Problem der Sätze mit der Quantifikation und dem Negationselement erwähnt und geschildert.

Es wird später den Begriff „Teilsatznegation“ benutzt, der im Zusammenhang mit der Quantifikation auf der syntaktischen Ebene nur problematisch erörtert werden kann, die einzig denkbare Lösung ist die Erklärung auf der semantischen Ebene (vgl. Stickel 1970: 234).

1.2.8. Stickel - *Einige syntaktische und pragmatische Aspekte der Negation*

In der Arbeit *Einige syntaktische und pragmatische Aspekte der Negation* verwendet Stickel (1975: 24) die Begriffe Satznegation (Prädikatsnegation) und Satzgliednegation (Wortnegation):

(232) *Kuno hat nicht viele Bücher gelesen.* – Satzgliednegation

(233) *Kuno hat viele Bücher nicht gelesen.*

(234) *Viele Bücher hat Kuno nicht gelesen.*

Satz (234) kann beiden oben angeführten Sätzen entsprechen.

Stickel (1975: 29) führt an: „Der Bezugsbereich des Negationselements kann unscharf sein; er ist aus der Stellung eines Negationsträgers und der Akzentverteilung im Satz (für den Hörer) nicht immer eindeutig erkennbar; oft kann er nur auf Grund des Folgetextes bestimmt werden.“

In dieser Arbeit wird die These, dass Sätze mit Satzgliednegation auf dieselbe Ausgangsstruktur wie analoge Sätze mit Satznegation zurückgehen, aufgegeben (vgl. Stickel 1975: 25; vgl. auch Heinemann 1983: 242, Anm. 145).

1.2.9. Heidolph - *Zur Bedeutung negativer Sätze*

Heidolph (1970: 90) unterscheidet zwischen der Negation, die nur Teile des Satzes und nicht den ganzen Satz betrifft (innerhalb des Satzes gibt es eine Domäne der Negation), und Negation, bei der nur Prädikate negiert werden. Der Begriff „Domäne der Negation“ sollte semantisch und nicht syntaktisch expliziert werden (vgl. Heidolph 1970: 92).

Nach Heidolph (1970: 92) wird die Begrenzung des Negationsbereichs durch die *sondern*-Sätze nicht geschaffen, sie wird lediglich explizit gemacht:

(235) *Er hat sein Motorrad nicht im Haus abgestellt.*

->

(236) *Er hat sein Motorrad nicht im Haus abgestellt, sondern im Schuppen.*

->

(237) *Er hat sein Motorrad nicht im Haus abgestellt, sondern vorm Haus.*

Dasselbe gilt für die Akzentuierung (*im Schuppen / im Schuppen*).

Negative Sätze sind mehrdeutig:

(238) *Mein Bruder hat das Bild nicht gemalt.*

->

(239) *Mein Bruder ist nicht der Autor dieses Bildes.*

->

(240) *Mein Bruder ist der Autor, das Bild ist aber kein Gemälde.* (Heidolph 1970: 93)

Bei oben angeführten Sätzen (239), (240) schließt die Domäne der Negation nur die Verbmerkmale ein.

(241) *Mein Bruder hat kein Bild gemalt.*

In Satz (241) werden auch die semantischen Merkmale des Objektsnomens in den Negationsbereich einbezogen. Heidolph (1970: 94) führt an: „*Eine syntaktische Struktur, die das Negationselement enthält, ist normalerweise mehrdeutig.*“ Es gibt zwar eine Stellung des *nicht*, jedoch mehrere Interpretationen.

Bei Heidolph spielen die kommunikativ-pragmatischen Komponente eine große Rolle und er versucht sie in die Grammatik einzubauen (vgl. dazu Nussbaumer / Sitta 1985: 351).

1.2.10. Weiß – Die Negation in der Rede und im Bannkreis des satzkonstituierenden Verbs

Zur Negation im Allgemeinen schreibt Weiß (1961: 67) folgendes: „*Die Negation setzt einen Erwartungshorizont voraus. Die Negation spannt auf eine neue Setzung hin. Das sind nicht nur psychologische Tatsachen, sondern zugleich Bedingungen für das Dasein der Verneinung in der Sprache.*“

In dieser Arbeit wird zwischen der Satz- und Sonder- / Wortnegation unterschieden, wobei die Satznegation primär auf das satzkonstituierende Verb und die Sondernegation auf ein vom satzkonstituierenden Verb mehr oder weniger abgestztes Satzglied bezogen ist (vgl. Weiß 1961: 68). Nach Weiß (1961: 69) gibt es jedoch viele Zwischenstufen zwischen den beiden Negationstypen.

Zur Stellung des *nicht* (vgl. Weiß 1961: 71f.)

Bei der Satznegation strebt *nicht* an das Ende des Satzes; Verbzusätze, infinite Teile (Infinitiv, Partizip) und Prädikatsnominativ sind jedoch klammerfähiger und verbnäher als die Negation und wenn diese im Satz vorkommen, steht *nicht* vor ihnen. (Die Endstellung sollen noch Ortsangaben und Artangaben (prädikative und adverbiale Adjektive) erlangen.)

Die unfeste Endstellung von *nicht* wird zu einer „Zone des Schillerns und der Übergänge“ zwischen Satz- und Sondernegation (vgl. Weiß 1961: 73). Die „klassische“¹⁶ Regel für die *nicht*-Stellung wird hiermit bestritten.

In einem isolierten Satz ist die Negation ambivalent:

- (242) *Hierbei sahen wir uns freilich nicht gefördert.* – beim Bezug des *nicht* auf das Wort *sahen* → Satznegation; beim Bezug des *nicht* auf das Wort *gefördert* → Sondernegation (Weiß 1961: 72)

1.2.11. Weiß – Die Negation zwischen Satzbezug und Verselbständigung

In dieser Arbeit spricht Weiß (1961: 129) von einem Satzbezug (Satznegation) und eine Verselbständigung (Sondernegation), die isoliert vom Verb ist.

Bei der Frühstellung des *nicht* sollte bei der Sondernegation die Intonation helfen – das negierte Glied wird hervorgehoben. Wenn es zu keiner Hervorhebung des Gliedes kommt, das hinter dem Negationswort *nicht* steht, kann es sich um die Satznegation handeln. Das Mittel der Intonation wird jedoch nur in der gesprochenen Sprache verwendbar; in der geschriebenen Sprache hilft dagegen der Kontext (vgl. Weiß 1961: 129).

1.2.12. Nussbaumer / Sitta - Negationstypen im Spannungsfeld von Satz- und Sondernegation

Der Ansatz *Negationstypen im Spannungsfeld von Satz- und Sondernegation* (1985) von Autoren Nussbaumer / Sitta stellt eine Arbeit dar, in der die einzelnen Negationstypen am ausführlichsten ausgearbeitet sind. In keinem anderen Ansatz, der sich mit Negationsarten beschäftigt, findet man solche Unterscheidung. Deswegen stellt dieser Beitrag der Ausgangspunkt für den zweiten Teil meiner Diplomarbeit dar und ich werde von der hier angeführten Unterscheidung der Negationstypen ausgehen.

Für Nussbaumer / Sitta (1985: 348) bedeutet „negieren“ zu können ein universales kommunikatives wie kognitives menschliches Bedürfnis, wobei jede Sprache dafür spezifische Mittel und Verfahren hat.

Nach den Autoren ist die Beschreibung der Negation in den Grammatiken nicht klar eingegrenzt. Es werden erstens die Negationswörter allgemein beschrieben und auf Grund der

¹⁶ Damit werden diejenigen Stellungsregeln von *nicht* gemeint, die die traditionelle Grammatik ausgearbeitet hat.

Beschreibung des Negationswortes *nicht* wird dann zwischen der Satz- und Sondernegation unterschieden. Diese Unterscheidung wurde jedoch später von jüngeren Grammatikern kritisiert (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 348).

In diesem Aufsatz beschränken sich Nussbaumer / Sitta (1985: 348) nur auf das Negationswort *nicht*, das im deutschen Satz beweglich ist. Denn für *nicht* stehen mehrere Positionen offen (jedoch nicht alle) und charakteristische Unterschiede können dann je nach Besetzung verschiedener Positionen durch *nicht* auftreten:

(243) *Nicht ich traf ihn im Café.*

(244) **Ich nicht traf ihn im Café.*¹⁷

(245) *Ich traf nicht ihn im Café.*

(246) *Ich traf ihn nicht im Café.*

(247) **Ich traf ihn im nicht Café.*

(248) *Ich traf ihn im Café nicht.* (Nussbaumer / Sitta 1985: 348f.)

Bei Sätzen (244) und (247) gibt es Positionen, deren Besetzung durch *nicht* ungrammatisch ist, und bei Sätzen (243), (245), (246) und (248) treten Positionen auf, deren Besetzung grammatisch ist. In Sätzen (243), (245) und (248) beobachten wir verschiedene Inhalte, in Sätzen (246) und (248) gibt es jedoch keine erheblichen Inhaltsunterschiede. Bei Satz (246) sind dabei zwei Lesarten möglich, wobei die erste Lesart ähnlich der im Satz (248) ist und die andere einen komplett unterschiedlichen Inhalt hat (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 348f.).

Die Beweglichkeit von *nicht* impliziert keine Regellosigkeit, man könnte daraus eher Regeln formulieren (Inhaltsvariationen nach der Position des *nicht*) (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 349).

Die Autoren erwähnen an dieser Stelle zwei Regeln (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 349):

1. syntaktisch-asemantisch gerichtete Regeln → Unterscheidung der ungrammatischen von der grammatischen Positionsbesetzung

2. inhaltlich gerichtete Regeln → diese Regeln machen die Variationen innerhalb der Grammatikalität fassbar und führen auf die Satz- / Sondernegationsunterscheidung.

Man hat folgende Überlegungen zu beachten (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 349):

a) *nicht* als Zeichen im deutschen Satz, das nicht selbst etwas bedeutet (im Unterschied zu anderen Negationswörtern) → *nicht* wirkt „negierend“ auf anderes im Satz

¹⁷ Bei grammatisch falschen Sätzen ist die Intonation nicht gekennzeichnet (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 348).

ein, wobei das, worauf *nicht* einwirkt, sein Wirkungsbereich, seine Domäne, sein Skopus u.ä. ist.

b) ein Wechsel im Wirkungsbereich von *nicht* bedeutet einen Wechsel im Satzinhalt.

c) Ansetzung einer gewissen Interdependenz von Position des *nicht* einerseits und Wirkungsbereich von *nicht* und damit Satzinhalt andererseits führt zu inhaltlichen Veränderungen beim Positionswechsel des *nicht* als Wechsel im Wirkungsbereich dieses Negationswortes.

Wirkungsbereiche von *nicht* sind nach zwei Grundtypen klassifiziert: Satz- oder Sondernegation (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 349). Die Autoren führen Definitionen aus den Grammatiken von Helbig / Buscha (vgl. oben Kap. 1.1.3., S. 11ff.) und dem Duden (vgl. oben Kap. 1.1.1., S. 8ff.) an: „Die Satznegation trifft immer die gesamte Prädikation (d.h. die Zuordnung von Subjekt und Prädikat);...“ (Helbig / Buscha, 1984, S. 517, aaO, Anm. 3; zitiert nach: Nussbaumer / Sitta 1985: 349) Oder: „Bei der Satznegation wird die Aussage insgesamt negiert.“ (Duden 1984, S. 641, aaO, Anm. 3; zitiert nach: Nussbaumer / Sitta 1985: 349) Weiter dann: „Im Gegensatz zur Satznegation trifft die Sondernegation niemals den ganzen Satz, sondern nur Teile des Satzes.“ (Helbig / Buscha 1984, ebenda, S. 517; zitiert nach: Nussbaumer / Sitta 1985: 349) Oder: „Bei der Sondernegation bleibt die Aussage insgesamt positiv, lediglich der negierte Teil wird davon ausgenommen.“ (Duden 1984, ebenda, S. 641; zitiert nach: Nussbaumer / Sitta 1985: 349) Damit sind die beiden Negationsarten inhaltlich (nach ihrem Wirkungsbereich) bestimmt.

Zu beachten ist das Verhältnis von Inhalt und Ausdruck. Der Ausdruck der Inhaltstypen Satz- und Sondernegation wird nicht in der Position des *nicht* erschöpft, denn als entscheidendes Ausdrucksmittel wirkt oft die Intonation:

(249) *Viele Bücher habe ich nicht gelesen.*

(250) *Viele Bücher habe ich nicht gelesen.* (Nussbaumer / Sitta 1985: 349)

In Sätzen (250) und (251) werden verschiedene Inhalte signalisiert; die Position allein ist also mehrdeutig. Als Ausdrucksvariante zu Satz (251) (nicht (250)) könnte folgender Satz gelten:

(251) *Ich habe nicht viele Bücher gelesen.*

Der Zusammenhang von Position des *nicht* und Intonation einerseits und Satzinhalt andererseits variiert relativ zu Eigenschaften der Glieder, die in einem Satz mit dem Negationswort *nicht* zusammen vorkommen; diese Eigenschaften sind eher syntaktischer Art (Satzgliedcharakteristik, Valenzeigenschaften u.a.) – man sieht also, dass im oben angeführten Satz (247) das Wort *nicht* keinen so starken Bezug auf das Glied *im Café* hat wie

nicht im Satz (244) auf das Glied *ich* oder im Satz (246) auf *ihn*. Eine wichtige Rolle spielen jedoch auch semantische Charakteristiken (z.B. Quantoren) (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 349).

Nach Nussbaumer / Sitta (1985: 349) reicht jedoch die Unterscheidung Satz- und Sondernegation nicht, denn es verbleibt ein Rest ausdrucksseitiger Variabilität, der nur als kommunikativ-pragmatische Nuancierung bei prinzipiell gleichem Inhalt angesehen werden kann (z.B. Variation zwischen der einen Lesart von Satz (247) und Satz (249)).

Eine kritische Auseinandersetzung mit der Satz- und Sondernegationsunterscheidung wird auch bei der Generativen Transformationsgrammatik beobachtet (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 350). Hier wird die Negation nur noch als tiefenstrukturell einheitliches Phänomen behandelt, dessen oberflächenstrukturell variierende Realisierung ko-textuellen oder kommunikativ-pragmatischen Kontextbedingungen überantwortet wurde. Als Argument für die Einheitlichkeit der Negation wird ein logisch-wahrheitsfunktionaler Semantikbegriff angeführt. Es ist keine Differenzierung Satz- / Sondernegation zu sehen (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 350).

Nach der Generativen Transformationsgrammatik sind folgende Sätze bedeutungsidentisch, denn es wird mit einer Paraphrase für beide Sätze gezeigt, dass in beiden Fällen der ganze Satz verneint wird:

(252) *Nicht Kuno hat den Käse gekauft.*

(253) *Kuno hat den Käse nicht gekauft.* (Nussbaumer / Sitta 1985: 350)

-> Paraphrase: *Es trifft nicht zu, dass Kuno den Käse gekauft hat.*

Andererseits zeigt die Paraphrase Differenzen, die zuvor kaum wahrgenommen wurden.

Bei der Berücksichtigung der Intonation könnte eine Paraphrase zu Satz (252) folgende sein:

Es trifft nicht zu, dass Kuno den Käse gekauft hat.

Und zu Satz (253):

Es trifft nicht zu, dass Kuno den Käse gekauft hat.

Diese Paraphrasen sind jedoch auch nicht 100% äquivalent (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 350).

Weiter wird folgendes angeführt (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 350):

(254) *Ich habe viele Bücher gelesen.* -> es wird gefragt, wie dieser Satz als „ganzer“ negiert wird; bei folgender Paraphrase scheint die Satznegation vorhanden zu sein:

Paraphrase: *Es trifft nicht zu, dass ich viele Bücher gelesen habe.*

Die Paraphrase ist jedoch dem Satz (251) äquivalent: (*Ich habe nicht viele Bücher gelesen.*) -> dieser Satz wird traditionell von vielen als Sondernegation behandelt: „Sondernegation ist das „traditionellerweise“ aus einem typischen Doppelargument heraus: a) *nicht* ist aus einer möglichen Position weiter rechts im Satz nach links vor ein Glied gerutscht, dem *nicht* auch nachfolgen könnte (positionelles Argument); b) semantisch ergibt sich – als eine Lesart zumindest – *ich habe Bücher gelesen, aber nicht viele* (semantischer Argument).“ (Nussbaumer / Sitta 1985: 357, Anm. 11)

Die oben erwähnte Paraphrase ist aber nicht dem folgenden Satz äquivalent:

(255) *Ich habe viele Bücher nicht gelesen.* → von der Tradition bisher als Satznegation behandelt

Diese Probleme sind besonders bei Sätzen mit Quantoren (siehe Sätze (251), (255)) oder bestimmten Adverbialien zu sehen:

(256) *Ich habe nicht lange geschlafen.*

(257) *Ich habe lange nicht geschlafen.* (Nussbaumer / Sitta 1985: 350)

In der Arbeit von Nussbaumer / Sitta (1985: 350) bleibt diese Frage offen. Die formale Logik sollte sich nach der Verfügung dieser Glieder über einen Wirkungsbereich fragen, wobei es darum geht, welches Glied im Wirkungsbereich welchen anderen Glieds liegt.

Seit den 70er Jahren wurde die Negation in den Grammatiken radikal vereinfacht und vereinheitlicht, die Differenzen der Pragmatik zu Beschreibung wurden überantwortet¹⁸, oder es wurden kommunikativ-pragmatische Komponente in die Grammatik eingebaut¹⁹. Eine pragmatische Arbeit zur Negation stammt von Heinemann (vgl. oben Kap. 1.2.2., S. 32), der versucht hat, die kommunikativ-pragmatische Kategorie der „Negierung“ zuerst autonom zu gewinnen und nach Unterkategorien zu differenzieren (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 351).

Nach Nussbaumer / Sitta (1985: 351) ist die Beibehaltung der Satz- / Sondernegationsunterscheidung nur in einer modifizierten Form möglich. Negationstypen werden als Inhaltstypen angesehen, sie sollten:

- unter sich diskret sein (d.h. so bestimmt, dass sie nicht ineinander übergehen; das bedeutet nicht, dass Ausdrucksformen eindeutig sein müssen).
- exhaustiv sein (d.h. dass es möglich sein muss, jeder Ausdrucksform mindestens einen Inhaltstyp zuzuordnen).

¹⁸ An dieser Stelle führen Nussbaumer / Sitta (1985: 351) Autoren wie Wolfdietrich Hartung oder Gerhard Stickel an.

¹⁹ An dieser Stelle führen Nussbaumer / Sitta (1985: 351) Autoren wie Karl Erich Heidolph, Joachim Jacobs, Gisela Zifonun oder die Autoren-Kollektiv der *Grundzügen einer deutschen Grammatik* an.

- die Intuition des kompetenten Deutschsprechers möglichst unmittelbar, aber auch möglichst klar und intersubjektiv nachvollziehbar explizieren.

- relevant sein (d.h. ein möglichst einfaches Ordnungs- und Erklärungsmuster für die Palette an Ausdrucksformen zu bieten).

Dabei wird auch der wahrheitsfunktionale Semantikbegriff mitberücksichtigt; die Autoren beschränken sich jedoch nicht nur darauf, sondern sie berücksichtigen auch die syntaktische und kommunikativ-pragmatische Ebene (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 351).

Satznegation (P-0-Negation) x Sondernegation

Im Folgenden wird die Satz- und Sondernegation behandelt:

(243) *Nicht ich traf ihn im Café.* - Sondernegation

(248) *Ich traf ihn im Café nicht.* – Satznegation

- es handelt sich um zwei grundsätzlich verschiedene Inhaltstypen syntaktischer Negation mit *nicht* im Deutschen; die Differenz ist in der Wirkungsart und im Wirkungsbereich von *nicht* zu sehen (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 351).

Die Autoren sprechen an dieser Stelle über ein Darstellungsproblem, das u.a. mit folgenden Punkten zusammenhängt (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 352):

- das traditionelle Konzept der Satznegation trennt nicht sauber zwischen Inhalts- und Ausdrucksseite.

- eine Darstellung der Satznegation als Inhaltstyp setzt eine Explikation der Struktur der Inhaltsseite von Sätzen voraus.

- das gleiche gilt auch für die Beschreibung der Ausdrucksseite.

Es wird von Folgendem ausgegangen (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 352):

- ein Ausdrucks-Satz kann eine oder mehrere Inhalts-Satz-Einheiten enthalten, eine oder mehrere einander hierarchisch überlagernde Prädikationen.

- eine Prädikation (mit dem Finitum verbunden) bildet die Null-Stufe (P-0); ihr können höhere Prädikationen übergeordnet sein, oder in sie können tiefere Prädikationen²⁰ eingebettet sein → eine Satznegation ist nun eine Negation, die in spezifischer Weise auf die Prädikation der Nullstufe wirkt (P-0-Negation).

Im Rahmen eines Dependenzmodells wirkt bei der Satznegation der Negator *nicht* auf das Verb als das Zentrum des (Inhalts-)Satzes (der Null-Stufe), in dem verschiedene den Inhaltssatz bildende Relationen zusammenlaufen, über das Verb wirkt *nicht* auf diese

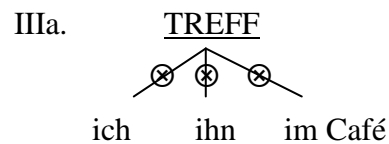
²⁰ Das Problem der tieferen Prädikation bleibt in der Arbeit von Nussbaumer / Sitta (1985: 358, Anm. 31) unberücksichtigt.

Relationen (=Wirkungsbereich) und löst sie auf (=Wirkungsart) (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 352).

Dependenzmodell (relativ weit entfernt von den syntaktischen (Ausdrucks-) Strukturen; relativ nahe an gewissen logisch-semantischen Satzinhaltsstrukturen; erlaubt eine deutliche Darstellung des Phänomens der höheren Prädikationen):

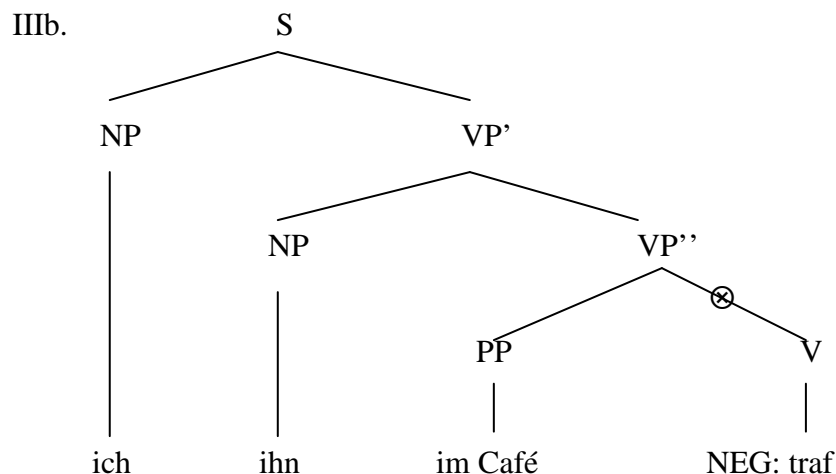
(248) I. *Ich traf ihn im Café nicht.*

II. ~TREFF (ich, ihn, im Café)



Konstituentenstruktur-Modell (bildet primär die Ausdruckssatz-Struktur ab; kann aber gerade deshalb inhaltliche Nuancen, die mit ausdrucksseitiger Variation verbunden sind, besser veranschaulichen):

(248) I. *Ich traf ihn im Café nicht.*



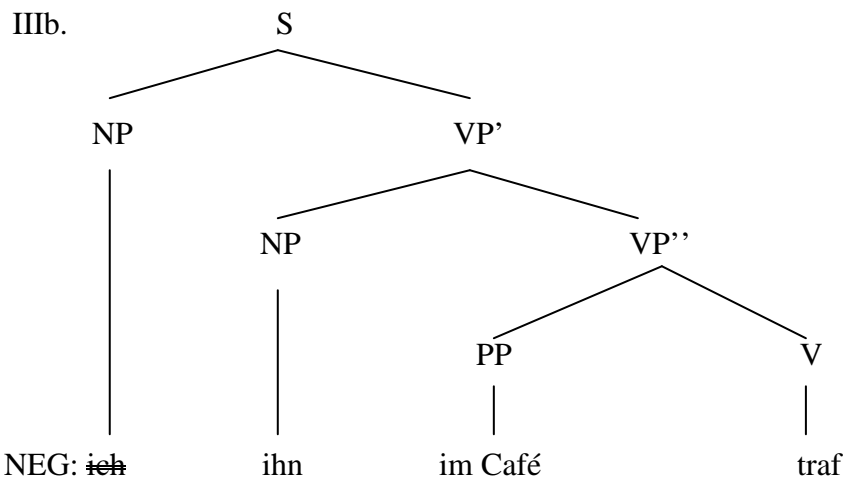
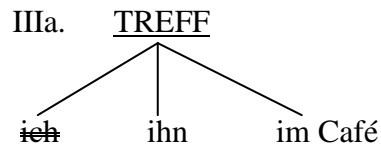
Variationen werden insofern darstellbar, als sich veranschaulichen läßt, dass der Negator auch vor PP treten kann und dabei über PP hinaus auch auf das Verb wirkt, Wirkungsbereich also VP'' ist (eine Lesart von Satz (246)) → Satznegation; tritt der Negator vor NP_{VP'} (ihn) oder vor NP_S (ich), wirkt er nicht darüber hinaus auf das Verb → Sondernegation (Satz (245) oder (243)) (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 352).

Bei der Sondernegation werden keine Relationen aufgelöst; es werden bestimmte lexikalische Füllungen von Positionen im Relationsgefüge „gestrichen“ (=Wirkungsart), so

dass eine durch Korrektursatz oder Kontext zu füllende Leerstelle im prinzipiell unangetasteten Relationsgefüge entsteht. Die Sondernegation wird damit immer stark kontrastierend (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 352):

(243) I. Nicht ich traf ihn im Café.

II. TREFF (~~ich~~, ihn, im Café)



Hinsichtlich der Ausdehnung des Wirkungsbereichs der Sondernegation gilt nach oben nicht notwendig die Satzgliedgrenze:

(258) Kuno hat nicht den Käse gekauft, sondern mit der Verkäuferin geflirtet.

Unten liegt die Grenze nicht beim Wort, der Wirkungsbereich kann auch nur ein Wortteil sein:

(259) Wir haben den Wagen nicht be- sondern entladen. (Nussbaumer / Sitta 1985: 352)

Der genaue Ausmaß wird dabei durch Position und Intonation meistens nicht genau bestimmbar, es passiert erst durch Kontext oder Korrektursatz (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 352).

Volle x reduzierte Satznegation (P-0-Negation)

Im Rahmen der Satznegation ist eine weitere Differenzierung möglich (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 353):

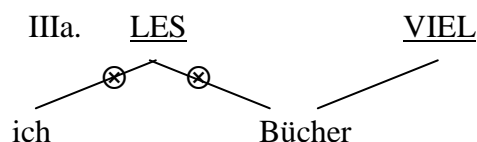
1. volle Satznegation – mit der Negation der Prädikation auf der Null-Stufe wird das ganze inhaltliche Gegenstück zum Ausdruckssatz betroffen.

2. reduzierte Satznegation – gewisse Glieder höherer / „nebengeordneter“ oder tieferer Prädikation werden der Negation entzogen; diese Negation liegt dort vor, wo im Satz Quantoren oder bestimmte Adverbialien vorkommen und die Negation nicht eigens ihnen gilt. Als Glieder „anderer“ Prädikationen (P-1-Glieder) lassen diese Glieder eine Negation von rechts „nicht an sich heran“ (zu Ausnahmen vgl. unten Floating, S. 53f.); eine Negation von links „ziehen sie gewöhnlich dagegen auf sich“ und „absorbieren“ sie, d.h. sie lassen sie nicht über sich hinaus (dazu vgl. unten P-1-Negation, S. 50f.) (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 353).

Die Paraphrase *es trifft nicht zu, dass* ist einer solchen reduzierten Satznegation inadäquat, weil sie den Negator *nicht* von rechts nach links vor das P-1-Glied befördert; sie läßt jedoch die P-1-Glieder erkennen (dadurch, dass Inadäquatheit entsteht) und das gilt dann vorläufig als Kriterium für die Behandlung eines Gliedes als P-1-Glied (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 353):

(255) I. *Ich habe viele Bücher nicht gelesen.*

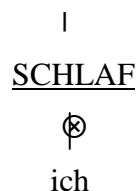
II. $VIEL_B: \sim LES$ (ich, Bücher)



(257) I. *Ich habe lange nicht geschlafen.*

II. $LANGE (\sim SCHLAF)$ (ich))

IIIa. LANGE



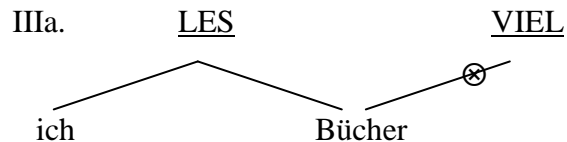
Quantoren und bestimmte Adverbialien werden also von einer Satznegation auf der Prädikationsstufe 0 nicht betroffen; sie können jedoch negiert werden (bis auf einige Ausnahmen – dazu vgl. unten S. 50) (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 353).

P-1-Negation

Falls das Negationswort *nicht* vor dem P-1-Glied steht, handelt es sich um die sog. P-1-Negation (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 353):

(251) I. *Ich habe nicht viele Bücher gelesen.* -> 1 Lesart (andere Lesart – Negation des „komprimierten“ Prädikats, dazu vgl. unten S. 51f.)

II. ~VIEL_B: LES (ich, Bücher)



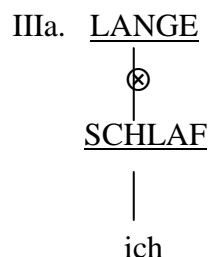
In Satz (251) handelt es sich um keine Satznegation, denn die Negation vor dem P-1-Glied wirkt nicht über dieses Glied hinaus, sondern sie wird von diesem „absorbiert“ (*ich habe Bücher gelesen, aber nicht viele*).

Die Negation von Quantoren ist eine komplizierte Erscheinung und wird in dieser Arbeit nicht weiter ausgeführt (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 359, Anm. 39).

Die Negation von Adverbialien des Typs P-1-Glied kann als Negation einer höheren Prädikation P-1 angesehen werden (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 353):

(256) I. *Ich habe nicht lange geschlafen.* -> 1 Lesart (andere Lesart – Negation des „komprimierten“ Prädikats, dazu vgl. unten S. 51f.)

II. ~LANGE (SCHLAF (ich))



Nach Nussbaumer / Sitta (1985: 353) gibt es zwei Klassen von P-1-Adverbialien:

1. grundsätzlich nicht negierbar (außer vielleicht sondernegierbar – siehe Satz (261)):

(260) *Er kommt bedauerlicherweise nicht.* – reduzierte Satznegation

(261) *Er kommt nicht bedauerlicherweise.* – unmögliche P-1-Negation aber Sondernegation von bedauerlicherweise (vgl. unten Sondernegation eines P-1-Gliedes, S. 53)

(262) *Er kommt nicht, bedauerlicherweise.* – reduzierte Satznegation mit ausgeklammertem Adverbiale

2. grundsätzlich negierbar (P-1-Negation)

Im Rahmen der zweiten Klasse gibt es noch Subklassen (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 354):

a) in bestimmter Verwendung ist ein P-1-Adverbiale vom Typ 2 selber negierbar (P-1-Negation) oder auch in einer reduzierten Satznegation (P-0-Negation) möglich:

(256) *Ich habe nicht lange geschlafen.* – P-1-Negation

(257) *Ich habe lange nicht geschlafen.* – reduzierte Satz- / P-0-Negation

b) aus inhaltlichen Gründen kann es sich in gewisser Verwendung verbieten, dass ein bestimmtes P-1-Adverbiale vom Typ 2 mit einer reduzierten Satznegation zusammen vorkommt:

(263) *Sie kommt nicht schnell.* – P-1-Negation

(264) *Sie kommt schnell nicht.* – inhaltlich unmögliche reduzierte Satznegation: *Sie kommt nicht; ihr Nicht-Kommen ist schnell.*

Satznegation – weitere Differenzierungen

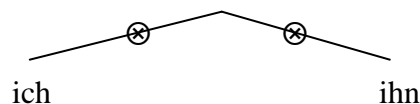
Im Rahmen der Kategorie der Satznegation sind noch weitere Differenzierungen möglich (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 354).

Satz (246) kann als Variante des Inhaltstyps vom Satz (248) angesehen werden (*Ich traf ihn im Café nicht.*). In diesem Falle könnte man von einem „komprimierten“ Prädikat sprechen, was folgendes Dependenzmodell zeigt:

(246) I. *Ich traf ihn nicht im Café.*

II. ~IM CAFÉ TREFF (ich, ihn)

IIIa. IM CAFÉ TREFF



Die Tatsache, dass Satz (246) eine Variante von Satz (248) sein könnte, hängt mit der Satzglied- und Valenzcharakteristik vom Glied *im Café* zusammen, denn dieses sowohl vor als auch hinter dem Negationswort *nicht* stehen kann, und auch wenn *nicht* vor diesem Glied vorkommt, kann es sich um die Satznegation handeln und damit auch um die Negation des

„komprimierten“ Prädikats, was das oben angeführte Dependenzmodell zeigt (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 354).

Komprimierungen sind bei Phraseologismen üblich:

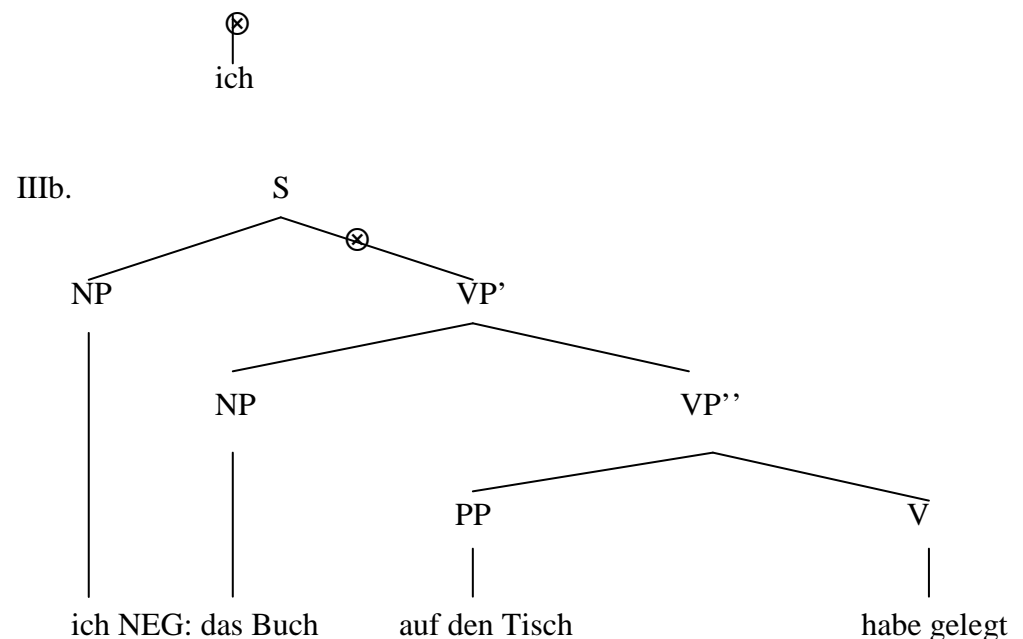
(265) *Ich habe nicht den Teufel an die Wand gemalt.* (Nussbaumer / Sitta 1985: 354)

Es kann auch zu folgender Komprimierung kommen (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 354):

(266) I. *Ich habe nicht das Buch auf den Tisch gelegt.*

II. ~DAS BUCH AUF DEN TISCH LEG (ich)

IIIa. DAS BUCH AUF DEN TISCH LEG



Die Autoren erwähnen in ihrer Arbeit auch die sog. geronnene Negation (d.h. in einem „komprimierten“ Prädikat festgeworden) (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 354).

Die Negation ist bereits vollzogen und der Satz bleibt deshalb positiv in seinem Vollzug:

(267) *(Wer fährt heute nicht nach Berlin?) – Peter fährt heute nicht nach Berlin.*

Geronnen können auch reduzierte Satznegationen sein, wenn intonatorisch angezeigt wird, dass mit dem Satz eigentlich die höhere Prädikation vollzogen wird:

(268) *Ich habe viele Bücher nicht gelesen.*

(269) *Ich habe lange nicht geschlafen.* (Nussbaumer / Sitta 1985: 354)

In der Arbeit von Nussbaumer / Sitta (1985: 354ff.) wird auch auf einige Problemfälle und offene Fragen aufmerksam gemacht:

- es gibt keine klare Eingrenzung der Adverbialien, die als P-1-Glieder zu betrachten sind; die Paraphrase *es trifft nicht zu, dass* ist nicht immer eindeutig; als P-1-Glieder werden eher solche Adverbialien genannt, die eine Quantität bezeichnen (d.h. zum Beispiel bei Temporaladverbialien eine Dauer oder eine Frequenz):

- (270) *Er besuchte uns zwei Wochen nicht.* – die folgende Paraphrase ist dem Satz (270) inadäquat: *Es trifft nicht zu, dass er uns zwei Wochen besuchte.*
(Nussbaumer / Sitta 1985: 354)

- bei folgendem Satz sind zwei Lesarten möglich:

- (271) *Ich habe nicht absichtlich mein Haus in Brand gesteckt.*

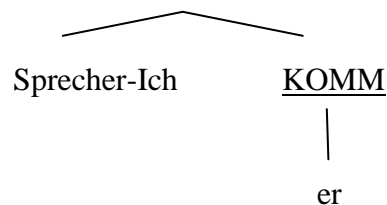
1. *Ich habe mein Haus in Brand gesteckt, aber nicht absichtlich.* -> P-1-Negation
2. *Ich habe mein Haus nicht in Brand gesteckt, geschweige denn, dass ich dies absichtlich getan hätte.* -> Negation des „komprimierten“ Prädikats (Nussbaumer / Sitta 1985: 355)

- die Negation eines P-1-Gliedes muss nicht immer eine P-1-Negation sein, denn es ist auch eine Sondernegation des P-1-Gliedes möglich (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 355):

- (261) I. *Er kommt nicht bedauerlicherweise (, sondern zum Glück).*

II. ~~BEDAUER~~ (Sprecher-Ich, KOMM (er))

III. BEDAUER



Die Frage, ob diese zwei Negationen scharf unterschieden werden können, bleibt offen (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 355). Bei der P-1-Negation wird jedoch keine durch Korrektursatz oder Kontext zu füllende Leerstelle eröffnet. Bei der Sondernegation eines P-1-Gliedes wird nicht die höhere Prädikation (P-1), sondern die inhaltliche Füllung ihrer Prädikatsstelle negiert:

- (251) *Ich habe nicht viele Bücher gelesen.* – P-1-Negation

- (272) *Ich habe nicht viele Bücher gelesen (, sondern nur einige / sondern alle).* –
Sondernegation eines P-1-Gliedes

- Schwierigkeiten stellt auch das sog. Floating dar, bei dem bestimmte Satzgliedteile aus ihrer eigentlichen Satzstelle heraus nach rechts driften und dabei einen Fern-Links-Bezug etablieren, meistens im Zusammenspiel mit einer Topikalisierung des Bezugsgliedes (vgl.

Nussbaumer / Sitta 1985: 355); dieses Floating tritt bei P-1-Gliedern auf und etabliert dabei eine Satzbedeutung, die logisch-wahrheitsfunktional mit der P-1-Negation identisch ist; somit wäre Satz (251) eine Ausdrucksvariante zu Satz (252):

(251) *Viele Bücher habe ich nicht gelesen.*

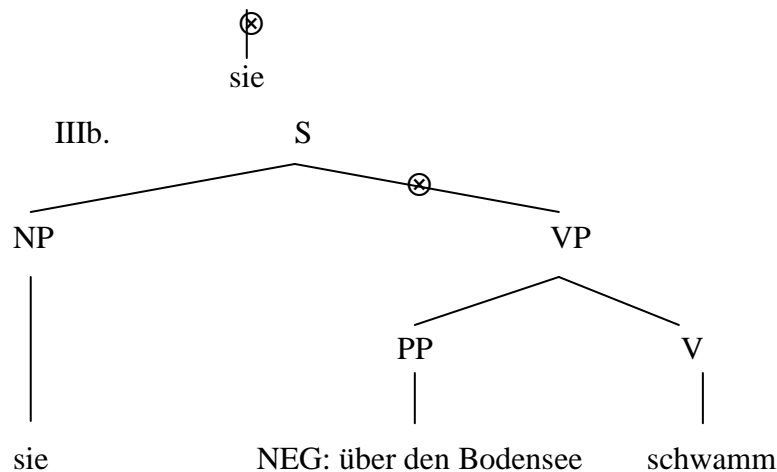
(252) *Ich habe nicht viele Bücher gelesen.* (Nussbaumer / Sitta 1985: 355)

- ein weiteres Problem ist die Negation semantischer Teilprädikate, wobei man zwischen Satznegation und Sondernegation des Verbs zu unterscheiden hat, denn die Verbnegation gleicht nicht der Satznegation (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 356 und 359, Anm. 48):

(273) I. *Sie schwamm nicht über den Bodensee.*

II. *~ÜBER DEN BODENSEE SCHWAMM (sie)*

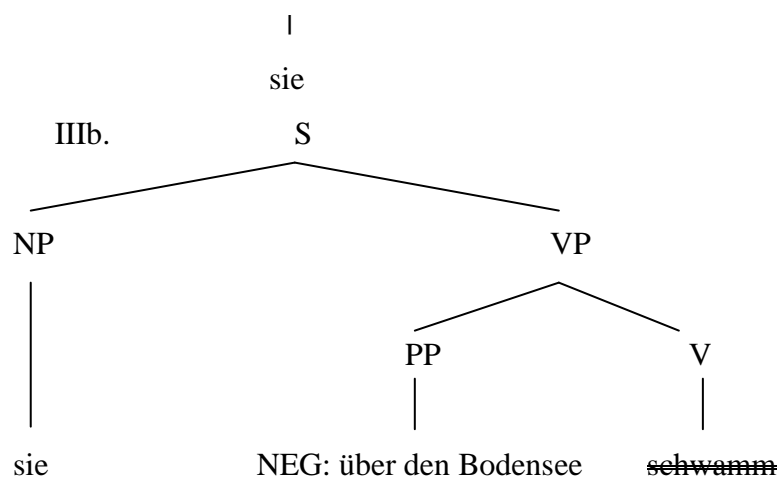
IIIa. ÜBER DEN BODENSEE SCHWIMM



(274) I. *Sie schwamm nicht über den Bodensee (, sondern ruderte).*

II. *ÜBER DEN BODENSEE ~~SCHWIMM~~ (sie)*

IIIa. ÜBER DEN BODENSEE ~~SCHWIMM~~



In Satz (273) wird ein „komprimiertes“ Prädikat ÜBER DEN BODENSEE SCHWIMM in Bezug auf *sie* negiert und damit wird als positive Aussage über *sie* fast alles möglich. Im Satz (274) dagegen ist Wirkungsart und Wirkungsbereich des *nicht* auf die lexikalische Füllung SCHWIMM eingeengt; die Relation zwischen *sie* und *über den Bodensee* bleibt also aufrechterhalten, nur die in *schwimmen* spezifizierte Fortbewegungsart wird negiert (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 356).

Am Ende der Arbeit weisen die Autoren noch darauf hin, was weiter ausgearbeitet werden muss (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 356f.):

- Inhaltstypen sind noch zu wenig explizit.
- den Inhaltstypen werden Ausdrucksformen besonders relativ zu den verschiedenen Typen von Gliedern in einem Satz zugeordnet.
- es ist an eine gewisse Kontext-Spezifikation der Inhalts- und Ausdruckstypen zu denken.
- es sollte zu einer Erörterung der Quantoren und Adverbialien vom Typ P-1 kommen.
- es sollte das Problem der Konfiguration von Gliedern, die einen Wirkungsbereich haben, gelöst werden.
- Schwierigkeiten stellen auch Sätze dar, in denen neben *nicht* ein Modalverb vorkommt.
- es ist festzustellen, was für Wirkungsbereichs-Verhältnisse in Frage- / Ausrufesätzen und Nebensätzen auftreten.

2. Zweiter Teil

Im zweiten Teil meiner Diplomarbeit möchte ich eine Übersicht der einzelnen Negationstypen zusammen mit einer kurzen Beschreibung und Beispielen darstellen.

Am Ende folgen dann Analysen von unterschiedlichen Sätzen, in denen die Negation mit *nicht* vorkommt.

2.1. Negationstypen in der deutschen Gegenwartssprache im Überblick (volle Satz- / P-0-Negation, reduzierte Satz- / P-0-Negation, P-1-Negation, Floating, Negation des komprimierten Prädikats, geronnene Negation; Sondernegation)

Nach der Arbeit von Markus Nussbaumer und Horst Sitta (1985) zu den Negationstypen im Deutschen können also folgende Negationsarten unterschieden werden:

1. Volle Satznegation (volle P-0-Negation)

Im Rahmen der Satznegation kann folgendermaßen weiter differenziert werden:

- a) Reduzierte Satznegation (reduzierte P-0-Negation)
- b) P-1-Negation
- c) Floating
- d) Negation des komprimierten Prädikats
- e) Geronnene Negation

2. Sondernegation

Bei der vollen Satznegation (vollen P-0-Negation) werden alle Beziehungen aufgelöst und *nicht* tendiert zum Ende des Satzes.

Bei der reduzierten Satznegation (reduzierten P-0-Negation) werden die Beziehungen von Valenzträgern und P-1-Gliedern nicht aufgelöst, *nicht* steht hinter dem P-1-Glied.

Bei der P-1-Negation werden nur bestimmte Beziehungen aufgelöst (nur P-1-Glieder von der Negation betroffen), *nicht* steht vor dem P-1-Glied.

Beim sog. Floating steht *nicht* hinter dem P-1-Glied.

Bei der Negation des komprimierten Prädikats tendiert *nicht* eher nach links im Satz.

Bei der Sondernegation werden keine Beziehungen aufgelöst, nur der Inhalt wird durch einen anderen ersetzt (durch die Korrektur), *nicht* steht vor dem Glied, das durch die Korrektur ersetzt wird (vgl. dazu oben Kap. 1.2.12., S. 47f.).

Die Abgrenzung von P-1-Gliedern richtet sich nach der Negationslinie, die bestimmt, in welcher Beziehung die einzelnen Satzglieder zum Negationswort *nicht* stehen. Die einzelnen P-1-Glieder werden mit Hilfe des folgenden Satzes beschrieben:

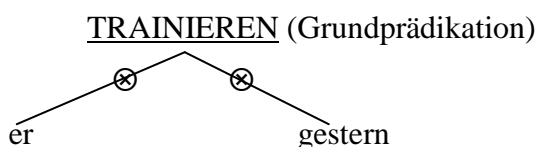
(275) *Uwe hat damals oft trotz dem Verbot des Vaters gern heimlich stundenlang als Eisenbohner mit seinem Freund // (= der Negationslinie) leise mit der Eisenbahn im Keller gespielt.*

Zu den P-1-Gliedern, die vor der Negationslinie stehen, gehören: Temporalangaben (*damals*; eine Ausnahme bilden die sog. eigentlichen Temporalangaben – z.B. *heute*), Frequentativangaben (*oft*), Kausalangaben (*trotz dem Verbot des Vaters*), Modalangaben 2 (mit der *lich*-Endung, z.B. *heimlich*), Durativangaben (*stundenlang*), prädikative Attribute zum Subjekt (die sog. *als*-Gruppen, z.B. *als Eisenbohner*), Kommitativangaben (*mit seinem Freund*), Modalwörter und Quantoren. Im Zusammenhang mit oben angeführten Satzgliedern spricht man über die Adverbialien III (eine Ausnahme bilden prädikative Attribute zum Subjekt und Quantoren).²¹

Als Beispiel für die volle Satznegation / volle P-0-Negation kann folgender Satz benutzt werden:

(276) *Er hat gestern nicht trainiert.* – Paraphrase: *Es trifft nicht zu, dass er gestern trainiert hat.*

Dependenzmodell:



Die reduzierte Satznegation / reduzierte P-0-Negation kommt im folgenden Satz vor:

(277) *Er hat zwei Tage lang nicht trainiert.*

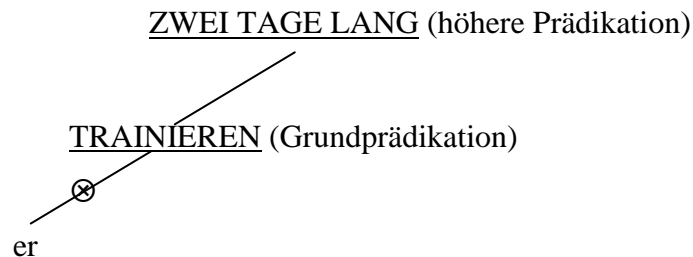
Es trifft nicht zu, dass er zwei Tage lang trainiert hat. -> inadäquate Paraphrase; verwendbar eher für den Satz:

(278) *Er hat nicht zwei Tage lang trainiert.*

²¹ In diesem Kapitel benutzte ich eigene Notizen aus den unveröffentlichten Vorlesungen zur deutschen Syntax, die im Wintersemester 2006/2007 an der Karls-Universität in Prag von PhDr. Jiří Doležal gehalten wurden.

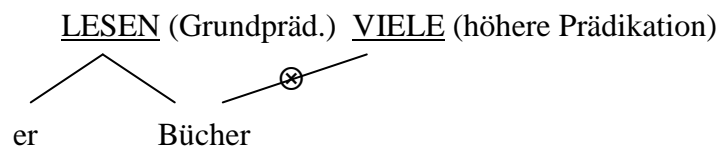
Wenn es sich um eine reduzierte Satznegation handelt, bedeutet das, dass im Satz ein P-1-Glied vorhanden ist und dieses Glied von der Grundprädikation so entfernt wird, dass dieses von der Negation nicht betroffen wird (das P-1-Glied befindet sich in einer höheren Prädikation, was durch die Zahl 1 gekennzeichnet wird).

Dependenzmodell:



Im folgenden Beispiel ist die P-1-Negation zu beobachten (vgl. dazu Kapitel 1.2.12., S. 50):

(279) *Er hat nicht viele Bücher gelesen.*



Am unten angeführten Satz kann man sehen, dass in einem Satz unter Umständen verschiedene Negationstypen vorkommen können:

(280) *Er hat nicht zwei Tage lang geschlafen.*

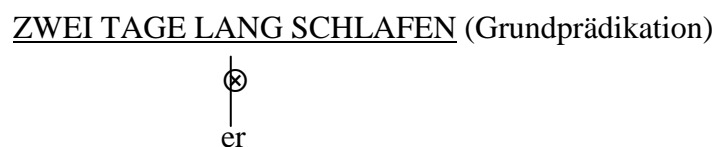
Wenn wir diesen Satz um die Korrektur ergänzen, handelt es sich um eine Sondernegation:

(281) *Er hat nicht zwei Tage lang geschlafen, sondern zwei Stunden.*

Weiter kann es sich um eine P-1-Negation handeln, dann würde die Paraphrase folgendermaßen aussehen: *Er hat geschlafen, aber nicht zwei Tage lang.*

Oder man kann auch über die Negation des komprimierten Prädikats sprechen:

(282) *Er hat nicht geschlafen, geschweige denn zwei Tage lang.* (als Paraphrase)



Zwei Negationsarten sind in diesem Satz zu beobachten:

(283) *Er hat zwei Tage lang nicht geschlafen.*

Da es sich bei *zwei Tage lang* um ein P-1-Glied handelt, das vor dem Negationswort *nicht* steht, kann man über die reduzierte P-0-Negation sprechen.

Oder über das sog. Floating, wobei diese Erscheinung so angesehen werden kann, dass es sich ursprünglich um eine P-1-Negation handelte (P-1-Glied stand hinter dem Negator *nicht*), *nicht* wurde aber dann nach rechts verschoben (steht jetzt hinter dem P-1-Glied); es wird jedoch immer noch das P-1-Glied negiert, was durch die Betonung dieses Gliedes erkennbar ist.

Bei der geronnenen Negation befindet sich die Negation in der Frage. In der Antwort wird dann die Negation als vollzogen / komprimiert, bzw. geronnen angesehen und die Antwort bleibt damit positiv (vgl. dazu Kapitel 1.2.12., S. 52):

(284) *Wie lange hast du nicht geschlafen? – Zwei Tage lang.*

(285) *Wer ist nicht nach Berlin gefahren? – Uwe ist nicht nach Berlin gefahren. / Es ist Uwe, der nicht gefahren ist.*

Ein weiteres Beispiel:

(286) *Man kann mich nicht in Handschellen nach New York abführen.*

Bei diesem Satz kann es sich um drei Negationstypen handeln:

Sondernegation: Es muss die Korrektur ergänzt werden. ->

(287) *Man kann mich nicht in Handschellen nach New York abführen, sondern nur mit der Begleitung von einem Polizisten.*

P-1-Negation: Paraphrase: *Man kann mich nach New York abführen, aber nicht in Handschellen.* Das Glied *in Handschellen* ist in diesem Fall eine Modalangabe, die als P-1-Glied angesehen wird.

Negation des komprimierten Prädikats: Paraphrase: *Man kann mich nicht nach New York abführen, geschweige denn in Handschellen.*

Damit wird auch die These in der Grammatik von Helbig / Buscha (2001), dass das Negationswort *nicht* immer vor Modalbestimmungen (falls diese eine Präpositionalgruppe oder ein Modaladverb ist) steht und sich damit immer um die Sondernegation handelt, in Frage gestellt (vgl. dazu oben Kap. 1.1.3., S. 16).

2.2. Analysen

Die Beispielsätze für meine Diplomarbeit habe ich mit Hilfe der *Google-Suchmaschine*, des Mannheimer Korpus des *Instituts für deutsche Sprache* und der deutschen Presse (Tageszeitung Kölner Stadt-Anzeiger) gesucht.²²

Die Beispiele sollen als Ergänzung zur gesamten Arbeit dienen, um zu zeigen, dass die Negation in der Alltagssprache sehr häufig vorkommt und dass es unmöglich wäre, eine Fremdsprache zu verstehen, ohne die Stellungsregeln des Negationswortes *nicht* und die damit zusammenhängende Unterscheidung von Negationstypen zu kennen.

Bei den folgenden Sprachanalysen habe ich das Dependenzmodell benutzt; meiner Meinung nach dient dieses Modell als klare graphische Darstellung der zur Analyse ausgewählten Sätze.

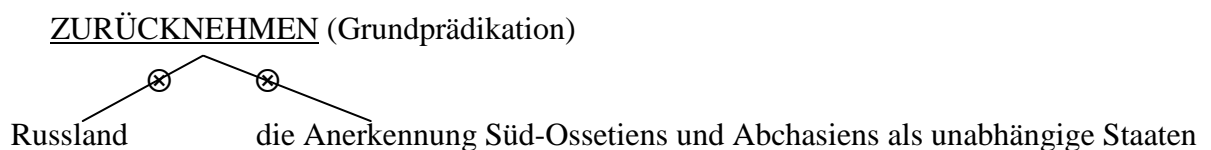
Da es im Falle der Beispielsätze nur um geschriebene Materialien geht, werde ich mich nur nach dem Kontext richten. Verschiedene Möglichkeiten der Intonation bei unten angeführten Sätzen, die in der gesprochenen Sprache in Frage kommen, bleiben an dieser Stelle unberücksichtigt.

2.2.1. Volle Satznegation / volle P-0-Negation

- (288) *Weiterhin ungelöst ist der Streit im Hinblick auf Georgien. Russland werde die Anerkennung Süd-Ossetiens und Abchasiens als unabhängige Staaten **nicht** zurücknehmen, sagte Präsident Medwedew.* (Kölner-Stadtanzeiger, 15./16.11.2008, Nr. 268, S. 7; EU und Russland für neues Sicherheitsabkommen)

Volle Satznegation / volle P-0-Negation

Im oben angeführten Satz befindet sich das Negationswort *nicht* am Ende des Satzes (dahinter steht nur der infinite Teil des Satzes, der klammerfähiger ist als *nicht*), es wird der ganze Satz negiert und damit handelt es sich um die volle Satznegation.

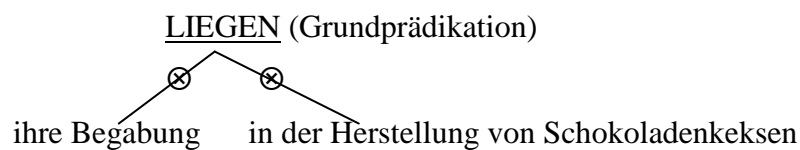


²² Die genannte Tageszeitung habe ich genutzt, weil ich für die Erstellung der Diplomarbeit in der Stadt Köln recherchiert und gearbeitet habe.

- (289) *Michelle Obama ist keine Frau, die es für ihren Mann übernimmt, das häusliche Glück zu besorgen. Sie gibt wie Hillary Clinton – eine ihrer Vorgängerinnen, unumwunden zu, dass ihre Begabung **nicht** in der Herstellung von Schokoladenkeksen liege.* (Kölner-Stadtanzeiger, 15./16.11.2008, Nr. 268, S. 3; Schwarz, mächtig, weiblich)

Volle Satznegation / volle P-0-Negation

In diesem Satz tendiert *nicht* zum Ende, steht jedoch vor dem valenzgebundenen Glied (*in der Herstellung von Schokoladenkeksen*), das sich im Nachfeld des Satzes befindet und topologisch dem Finitum näher ist als das Negationswort *nicht*. Damit wird der ganze Satz negiert.



2.2.2. Volle Satznegation / volle P-0-Negation + reduzierte Satznegation / reduzierte P-0- Negation

- (290) *Allerdings will der Bayer-Trainer das ausdrücklich **nicht** als Kritik an der Personalentscheidung des Bundestrainers gemeint haben: „Jogi Löw ist so gut, dass er sich seine Gedanken gemacht hat, warum er was tut.“* (Kölner-Stadtanzeiger, 14.11.2008, Nr. 267, S. 17; Labbadia lobt den Unberücksichtigten)

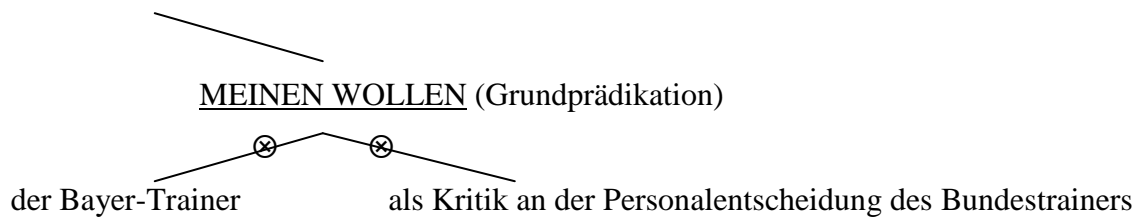
Volle Satznegation / volle P-0-Negation + reduzierte Satznegation / reduzierte P-0-Negation

Das Glied *als Kritik an der Personalentscheidung des Bundestrainers* ist ein Objektsprädikativ (damit also kein P-1-Glied). *Nicht* befindet sich vor diesem Glied, das an das Ende des Satzes tendiert. An dieser Stelle geht es um die volle Satznegation.

Die Modalangabe *ausdrücklich* stellt ein P-1-Glied dar, das vor dem Negationswort *nicht* steht und davon unbeeinträchtigt bleibt. Es handelt sich hier also um die reduzierte P-0-Negation.

Paraphrase: *Dieses Nicht-Meinen als Kritik an der Personalentscheidung des Bundestrainers verlief ausdrücklich.*

AUSDRÜCKLICH (höhere Prädikation)



- (291) *Dem Konzern ist die eindeutige Schadenanalyse zum Achsbruch vor Köln seit sechs Wochen bekannt. Trotzdem behauptete auch Vorstandschef Hartmut Mehdorn noch im Oktober, dass es leider noch kein belastbares Ergebnis der Untersuchungen gebe. Zumindest im Hinblick auf den Zeitpunkt des Achsbruches war diese Aussage **nicht** richtig. Denn der Bahn lag der schriftliche Beweis des Gegenteils mit der BAM-Schadenanalyse bereits vor.* (Kölner-Stadtanzeiger, 13.11.2008, Nr. 266, S. 2; Verwirrende Signale)

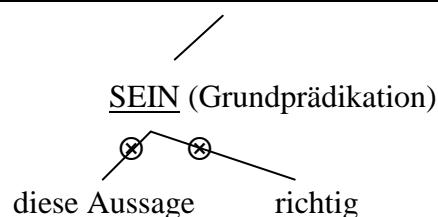
Volle Satznegation / volle P-0-Negation + reduzierte Satznegation / reduzierte P-0-Negation

Im Bezug auf das Glied *richtig* findet man in Beispiel (291) die volle Satznegation, denn das Glied *richtig* ist ein Subjektsprädikativ und damit gehört zu Gliedern, die an das Ende des Satzes tendieren und immer hinter dem Negationswort stehen.

Das Satzglied *im Hinblick auf den Zeitpunkt des Achsbruches* ist eine Modalangabe, die ein P-1-Glied darstellt. Das Glied steht vor der Negation und bleibt davon unbetroffen. Es geht also um die reduzierte P-0-Negation.

Paraphrase: *Dieses Nicht-Richtig-Sein dieser Aussage geschah im Hinblick auf den Zeitpunkt des Achsbruches.*

IM HINBLICK AUF DEN ZEITPUNKT DES ACHSBRUCHES (höhere Präd.)



2.2.3. Reduzierte Satznegation / reduzierte P-0-Negation

- (292) *Nur kurz hatte eine Frau in einem Donauwörther Geschäft **nicht** aufgepasst und schon war der Geldbeutel weg. Die 22-Jährige hatte die Geldbörse kurz abgelegt, um sich eine Hose näher zu betrachten. Nach nur etwa einer Minute bemerkte die Frau, dass der Geldbeutel nicht mehr da war, berichtet die Polizei. In der Börse befanden sich rund 70 Euro Bargeld und diverse persönliche Dokumente.*

(http://www.augsburger-allgemeine.de/Home/Nachrichten/Startseite/Regioticker/rtid,99361_regid,2_pu id,2_pageid,4735.html; Frau hat nur kurz nicht aufgepasst)

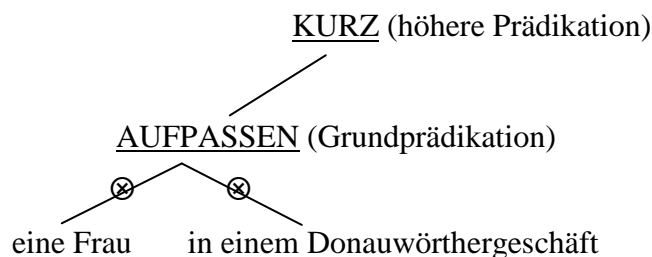
Reduzierte Satznegation / reduzierte P-0-Negation

Zu den P-1-Gliedern gehören u.a. die Temporalangaben, die eine Dauer bezeichnen, das Glied *kurz* stellt solche Temporalangabe dar und ist damit ein P-1-Glied.

Das P-1-Glied befindet sich im Vorfeld des Satzes, was die Hervorhebung von diesem bedeutet. *Nicht* steht rechts im Satz und vom Kontext her bezieht sich nicht auf das P-1-Glied – dieses Glied wird also von der Negation nicht betroffen und befindet sich in einer höheren Prädikation.

Daraus folgt, dass die Negationsart als die reduzierte Satznegation angesehen wird.

Man könnte sich mit folgender Paraphrase helfen: *Dieses Nicht-Aufpassen dauerte nur kurz.*



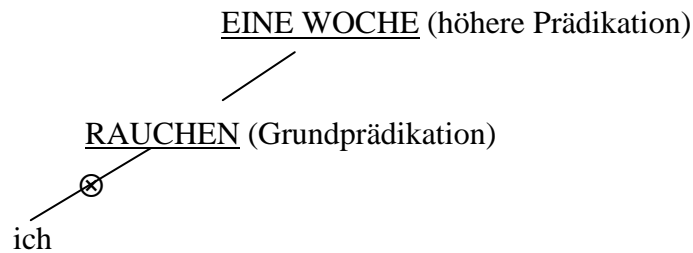
- (293) *Wenn ich mich jetzt Nichtraucher nennen würde das wäre schon etwas übertrieben. Aber wahnsinn, ich habe tatsächlich eine Woche **nicht** geraucht! Ich fühle mich riesig. Nicht nur weil ich stolz bin, nein, ich fühle mich auch körperlich ganz anders irgendwie so gesund. Mir war gar nicht bewußt dass meine Geschmacksnerven durch das rauchen so geschädigt werden, ich schmecke seit 2-3 Tagen alles wieder viel viel intensiver.* (<http://nichtraucher2008.wordpress.com/2008/01/07/eine-woche-nichtraucher-bzw-seit-einer-woche-nicht-geraucht/>; Eine Woche Nichtraucher bzw. seit einer Woche nicht geraucht)

Reduzierte Satznegation / reduzierte P-0-Negation

Das Glied *eine Woche* stellt eine Temporalangabe dar, die eine Dauer bezeichnet, damit ist sie ein P-1-Glied.

Nicht steht hinter dem P-1-Glied, wobei dieses Glied von dem Negationswort *nicht* unbetroffen bleibt.

Eine Paraphrase könnte lauten: *Dieses Nicht-Rauchen dauerte eine Woche.*



In Beispiel (293) befindet sich auch das Modalwort *tatsächlich*, dessen Verhalten interessant ist, denn die Modalwörter sind grundsätzlich nicht negierbar, d.h. sie können nicht hinter dem Negationswort *nicht* stehen. Die Modalwörter operieren über der Proposition und bleiben von der Negation unbetroffen (vgl. auch Helbig / Buscha 2001: 430ff.; 553).

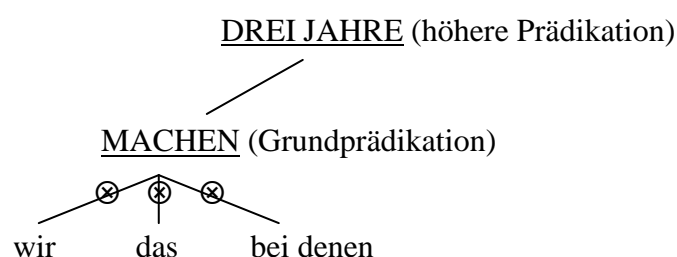
- (294) *Fledermäuse zum Beispiel. Die mußten vor zwei Tagen Durchzählen und Geschlechtsbestimmung über sich ergehen lassen. "Bei denen haben wir das drei Jahre **nicht** gemacht, und es war an der Zeit", sagt Dmoch. Vier Stunden hat er mit seinem sechsköpfigen Team bei den flatternden nachtaktiven Tierchen zugebracht. Aufscheuchen, einfangen, in eine Kiste setzen, Geschlecht bestimmen, Ring und Chip anbringen. Bilanz: 830 Fledermäuse, davon 84 schwangere Weibchen, und ein Biß in den Finger. Probleme auch bei den Mardern. Sind es nun fünf oder sechs? "Da war doch noch der Kleine mit den glatten Ohren", sagt Volontärin Corinna Bartsch. Geduld ist gefragt. Lange gucken, mehrmals gucken, verschiedene Zählungen vergleichen. "Bei Tieren, die wir natürlich halten, ist die Bestandsaufnahme am schwierigsten", sagt Rüdiger Dmoch. (R99/JAN.07501 Frankfurter Rundschau, 29.01.1999, S. 23, Ressort: FRANKFURTER STADT-RUNDSCHAU; Der Januar ist auch im Zoo der Monat der Inventur für die "schwierigeren Fälle")*

Reduzierte Satznegation / reduzierte P-0-Negation

Beim oben angeführten Satz handelt es sich um die reduzierte Satznegation, denn das Satzglied *drei Jahre* ist eine Temporalangabe, die eine Dauer bezeichnet, und damit stellt sie ein P-1-Glied dar.

Das Negationswort *nicht* befindet sich hinter dem P-1-Glied, das von *nicht* unbetroffen bleibt.

Die Paraphrase dazu: *Dieses Nicht-Machen dauerte drei Jahre.*



- (295) *Der gebürtige Ostfrieser fühlt sich in Deutschland, speziell im Stall von Ludger Beerbaum, aber durchaus wohl: "Ich reite für einen absoluten Vollprofi. Es macht Spaß, da zu arbeiten. Ich beabsichtige nicht, zu gehen." Und nachdem er wegen des zeitgleichen Nationenpreises in La Baule drei Jahre lang **nicht** beim Maimarktturnier starten konnte, will er diesmal unbedingt dabei sein: "Mannheim ist kein Pflichtturnier, aber jeder, der zur EM will, wird mit den guten Pferden kommen." (07/FEB.03209 Mannheimer Morgen, 14.02.2007, Ressort: Sport; Marco Kutscher: Das wird wieder eine enge Kiste)*

Reduzierte Satznegation / reduzierte P-0-Negation

In Beispiel (295) handelt es sich wieder um die reduzierte Satznegation, denn das Satzglied *drei Jahre lang* ist eine durative Temporalangabe und damit stellt sie ein P-1-Glied dar.

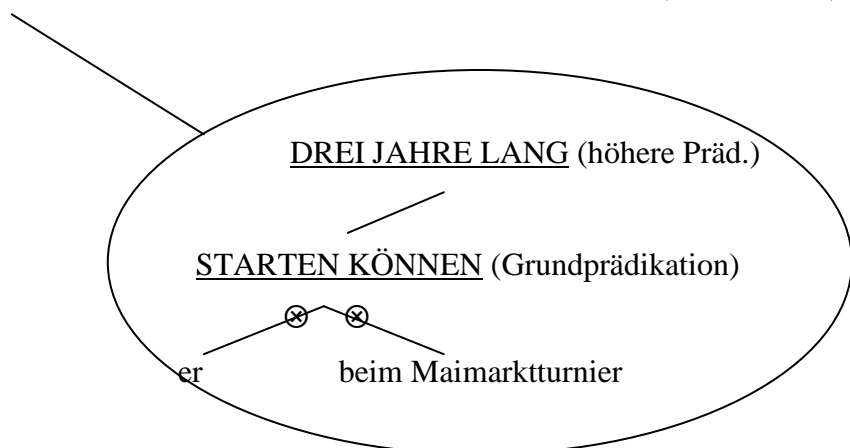
Das Negationswort *nicht* befindet sich hinter dem P-1-Glied, das von *nicht* unbeeinträchtigt bleibt.

Die Paraphrase dazu: *Dieses Nicht-Starten-Können dauerte drei Jahre lang.*

Im oben angeführten Satz befindet sich noch die Kausalangabe *wegen des zeitgleichen Nationenpreises in La Baule*, das die Prädikation *das dreijährige Nicht-Starten-Können* determiniert. -> *Dieses dreijährige Nicht-Starten-Können geschah wegen des zeitgleichen Nationenpreises in La Baule.*

Da auch die Kausalangabe zu den P-1-Gliedern gehört, findet man in Satz (295) zwei höhere Prädikationen. Das folgende Schema stellt genau die oben beschriebene Situation dar:

WEGEN DES ZEITGLEICHEN NATIONENPREISES IN LA BAULE (höhere Präd.)



2.2.4. Reduzierte Satznegation / reduzierte P-0-Negation + P-1-Negation

- (296) *Ein 46-jähriger Apotheker ist vom Konstanzer Landgericht wegen Abrechnungsbetrugs zu 21 Monaten Haft auf Bewährung verurteilt worden.*

*Die Richter sahen es als erwiesen an, dass der Apotheker aus Villingen-Schwenningen (Schwarzwald-Baar-Kreis) die Allgemeine Ortskrankenkasse (AOK) um rund 240 000 Euro betrogen hat. Außerdem darf er drei Jahre lang **nicht** selbstständig eine Apotheke führen. Der mitangeklagte Komplize, ein einschlägig vorbestrafter 59-jähriger Frührentner, erhielt unter Einbeziehung anderer Urteile eine Bewährungsstrafe von zwei Jahren. Die Staatsanwaltschaft hatte vier Jahre Haft und ein lebenslanges Berufsverbot für den Apotheker beantragt. Der Vorsitzende Richter Jürgen Bischoff bezeichnete die Bewährungsstrafe für den Apotheker als "durchaus im üblichen Rahmen". "Er hat dafür geblutet und ist ein ruiniertes Mann", betonte der Richter. Sein Wohnhaus habe er verkaufen müssen und sein Geschäft verloren. "Das ist Abschreckung genug für andere Apotheker und Ärzte", meinte Bischoff. lsw (M07/JUL.02494 Mannheimer Morgen, 12.07.2007, Ressort: Südwest; Apotheker muss nicht ins Gefängnis)*

Reduzierte Satznegation / reduzierte P-0-Negation + P-1-Negation

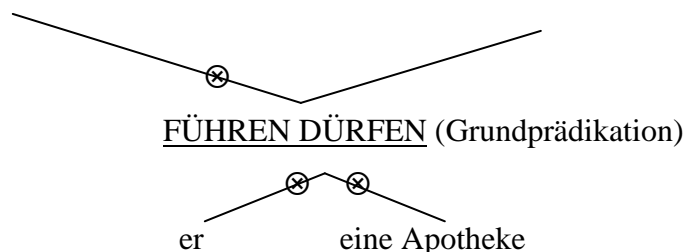
In Beispiel (296) findet man wieder eine durative Temporalangabe (*drei Jahre lang*) und damit ein P-1-Glied, das sich vor dem Negationswort *nicht* befindet und damit von der Negation nicht betroffen ist. An dieser Stelle sprechen wir wieder über die reduzierte P-0-Negation.

Die Paraphrase lautet: *Dieses selbstständige Nicht-Führen-Dürfen der Apotheke dauerte drei Jahre lang.*

Neben der Temporalangabe steht im Satz auch die Modalangabe *selbstständig*, die ein P-1-Glied darstellt. Diese Modalangabe befindet sich hinter dem Negationswort *nicht* und ist damit von der Negation betroffen. Hier handelt es sich also um die P-1-Negation.

Die Paraphrase dazu: *Er darf drei Jahre lang eine Apotheke führen, aber nicht selbstständig.*

SELBSTSTÄNDIG (höhere Prädikation) DREI JAHRE LANG (höhere Präd.)



2.2.5. P-1-Negation

(297) *Zwar war der Breslauer Platz in Köln beim DFB als einziger „Top-Standort“ gewertet worden. Doch entscheidend für das Votum sei gewesen, „dass Köln*

*und Oberhausen in den von den Städten vorab zu unterzeichnenden Verpflichtungserklärungen **nicht** (1) in vollem Umfang die Bedingungen erfüllt haben“. Die Stadt Köln wollte dem DFB das wertvolle Grundstück für das Museum **nicht** (2) kostenlos überlassen und eine Erbpachtzahlung verlangen. (Kölner-Stadtanzeiger, 15./16.11.2008, Nr. 268, S. 1; Köln verliert Kampf um Fußballmuseum)*

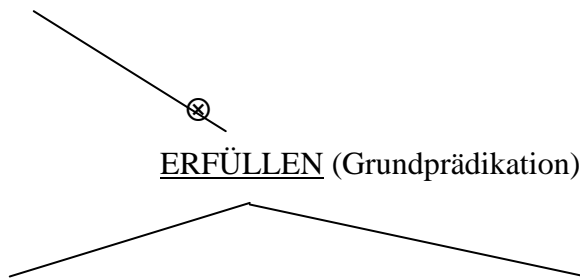
(1) P-1-Negation

Die Modalangabe *in vollem Umfang* stellt ein P-1-Glied dar. Im Verhältnis zu dieser Modalangabe kommt also die P-1-Negation in Frage.

Das Negationswort *nicht* steht vor dem P-1-Glied und bezieht sich nur darauf.

Man kann folgende Paraphrase benutzen: *Köln und Oberhausen haben in den von den Städten vorab zu unterzeichnenden Verpflichtungserklärungen die Bedingungen erfüllt, aber nicht in vollem Umfang.*

IN VOLLEM UMFANG (höhere Prädikation)



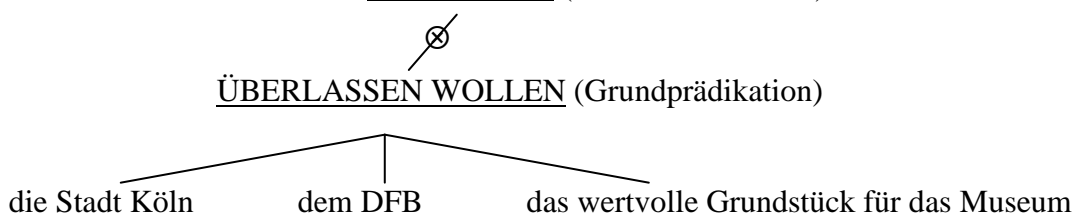
Köln und Oberhausen in den von den Städten vorab zu unterzeichnenden Verpflichtungserklärungen (...) die Bedingungen (Distanzstellung – Floating) (vgl. oben Kap. 1.2.12., S. 53f.)

(2) P-1-Negation

Beim Glied *kostenlos* handelt es sich um eine Modalangabe und damit auch um ein P-1-Glied. *Nicht* befindet sich vor diesem Glied, das dadurch negiert wird.

Paraphrase: *Die Stadt Köln wollte dem DFB das wertvolle Grundstück für das Museum überlassen, aber nicht kostenlos.*

KOSTENLOS (höhere Prädikation)

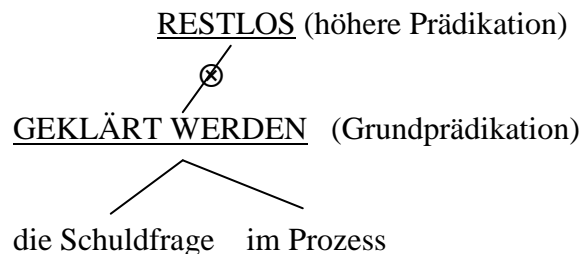


- (298) *In Eschede starben vor gut zehn Jahren 101 Menschen, als der ICE 884 wegen eines defekten Radreifens entgleiste. Die Schuldfrage konnte im Prozess **nicht** restlos geklärt werden. Eschede steht für das schlimmste Bahnunglück in der europäischen Geschichte.* (Kölner-Stadtanzeiger, 13.11.2008, Nr. 266, S. 2; Verwirrende Signale)

P-1-Negation

Beim Glied *restlos* handelt es sich um eine Modalangabe und damit also um ein P-1-Glied.

Das Negationswort *nicht* befindet sich vor dem P-1-Glied und bezieht sich nur darauf. Die Paraphrase lautet also: *Die Schuldfrage konnte im Prozess geklärt werden, aber nicht restlos.*



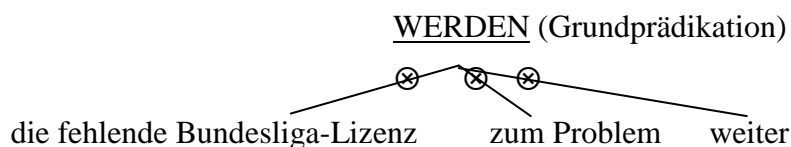
2.2.6. Volle Satznegation / volle P-0-Negation; reduzierte Satznegation / reduzierte P-0-Negation + Negation des komprimierten Prädikats

- (299) *Böse Zungen behaupten, dass der FC Wels demnächst absichtlich verlieren wird, damit die fehlende Bundesliga-Lizenz **nicht** (1) weiter zum Problem wird. Obmann Karl-Georg Holter dazu: „So reden nur Ahnungslose. Ich würde niemals meiner Meinschaft eine Niederlage auftragen. Ich kann allen Fans versprechen: Der FC Wels wird sicherlich **nicht** (2) absichtlich verlieren.“* (<http://www.rundschau.co.at/lokales/artikel/2007/05/09/holter-absichtlich-wird-fc-wels-nicht-verlieren0>; Holter: Absichtlich wird FC Wels nicht verlieren)

(1) Volle Satznegation / volle P-0-Negation

Das Wort *nicht* wird vor das Subjektsprädikativ (*zum Problem*) an das Ende des Satzes gestellt.

In diesem Fall ist der ganze Satz negiert.



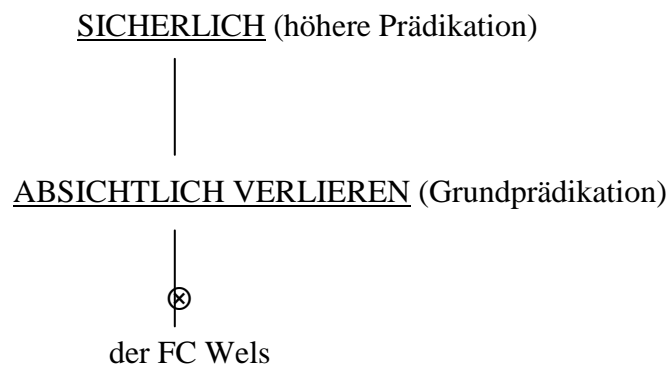
(2) Reduzierte Satznegation / reduzierte P-0-Negation + Negation des komprimierten Prädikats

Da das Modalwort *sicherlich* ein P-1-Glied darstellt und vor der Negation *nicht* steht, handelt es sich um die reduzierte P-0-Negation; das Modalwort bleibt von *nicht* unbeeinträchtigt.

Die Paraphrase dazu: *Dieses absichtliche Nicht-Verlieren des FC Wels geschieht sicherlich.*

Es kann sich jedoch auch um die Negation des komprimierten Prädikats handeln.

Paraphrase: *Der FC Wels wird nicht verlieren, geschweige denn absichtlich.*



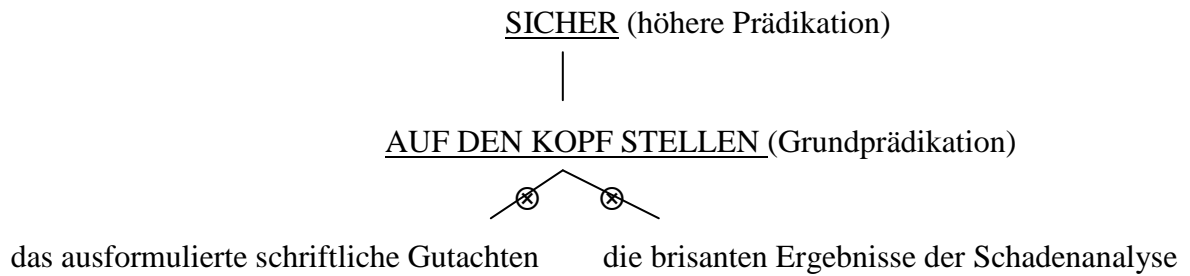
2.2.7. Reduzierte Negation des komprimierten Prädikats

- (300) *Die BAM selbst bezeichnet ihre Untersuchungen zum ICE-Radbruch seit Wochen als abgeschlossen. Das ausformulierte schriftliche Gutachten soll bis Jahresende vorliegen, wird aber die brisanten Ergebnisse der Schadenanalyse sicher **nicht** auf den Kopf stellen.* (Kölner-Stadtanzeiger, 13.11.2008, Nr. 266, S. 2; Verwirrende Signale)

Reduzierte Negation des komprimierten Prädikats

In Satz (300) handelt es sich um die reduzierte Negation des komprimierten Prädikats. Wenn *nicht* im Satz mit einem Phraseologismus vor dem Phraseologismus steht, kommt es zu einer Art Komprimierung. Reduziert ist die Negation deswegen, weil es im Satz ein P-1-Glied (Modalwort *sicher*) gibt, das vor dem Negationswort *nicht* steht. Die Negation betrifft also dieses Glied nicht.

Paraphrase kann lauten: *Das Nicht-Auf-Den-Kopf-Stellen der brisanten Ergebnisse der Schadenanalyse geschieht sicher.*



Hier ist keine P-1-Negation möglich, denn die folgende Paraphrase ist unmöglich:

Das ausformulierte schriftliche Gutachten wird die brisanten Ergebnisse der Schadenanalyse sicher stellen, aber nicht auf den Kopf.

2.2.8. Floating

- (301) *Nach Einschätzung des Betriebsrats kann der Schaeffler-Konzern seine finanzielle Notlage nur mit staatlicher Hilfe bewältigen. Gesamt- und Konzernbetriebsrat sähen mit großer Sorge die Schieflage der Gruppe nach der Übernahme des Autozulieferers Continental, hieß es in einem offenen Brief des Gesamt- und des Konzernbetriebsrats, der an Bundeswirtschaftsminister Michael Glos (CSU), Bundesfinanzminister Peer Steinbrück (SPD) und den bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer (CSU) ging. "Nach unserem Eindruck ist diese Schieflage aus eigener Kraft **nicht** zu meistern", schrieben die Arbeitnehmervertreter und baten die Politiker, "den Einsatz von Staatshilfen positiv zu prüfen".*
 (http://www.tagesschau.de/wirtschaft/schaeffler124.html; "Schieflage aus eigener Kraft nicht zu meistern")

Floating

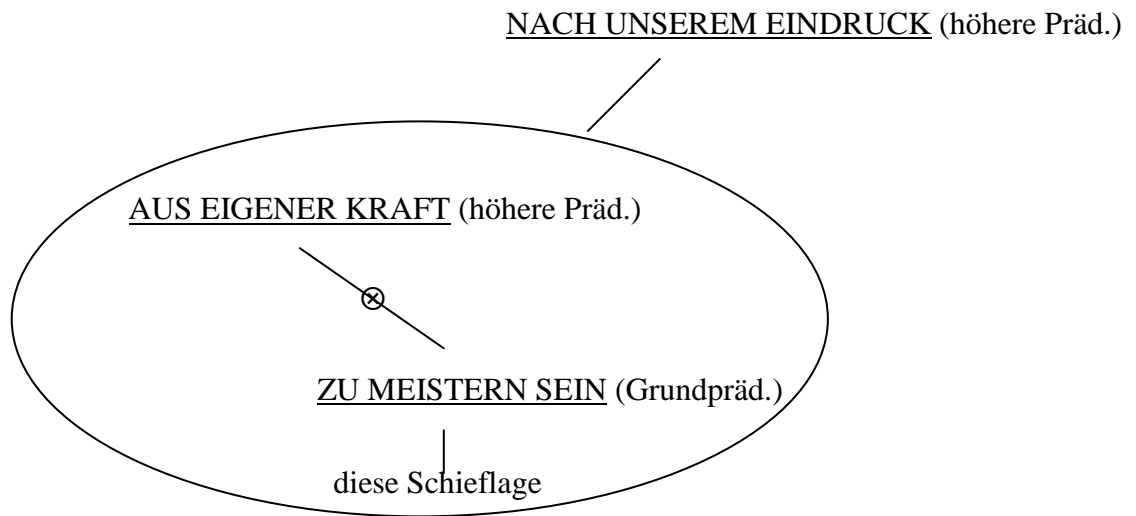
Die Präpositionalgruppe *nach unserem Eindruck* verhält sich semantisch, syntaktisch und kommunikativ-pragmatisch wie ein Modalwort und ist damit ein P-1-Glied, das sich im Vorfeld des Satzes befindet. Dieses Glied operiert über der Proposition.

Vom Kontext her kommt das sog. Floating in Frage, denn der unmarkierte Satz würde folgendermaßen lauten:

*Nach unserem Eindruck ist diese Schieflage **nicht** aus eigener Kraft zu meistern.*

Im oben angeführten Satz würde es sich um die P-1-Negation handeln, denn die Modalangabe *aus eigener Kraft* verhält sich wie ein P-1-Glied.

Die Paraphrase dazu: *Nach unserem Eindruck ist diese Schieflage zu meistern, aber nicht aus eigener Kraft.*



2.2.9. Sondernegation

- (302) *Der erste Vergleich des ICE-Achsbruchs von Köln mit Eschede stammt **nicht** von den Medien, sondern von der obersten Aufsichtsbehörde.* (Kölner-Stadtanzeiger, 13.11.2008, Nr. 266, S. 2; Verwirrende Signale)

Sondernegation

Der oben ausgewählte Satz wird um die Korrektur mit einem *sondern*-Satz ergänzt, was bedeutet, dass es sich ausschließlich um die Sondernegation handelt. Die Negationspartikel *nicht* steht vor dem Glied, das ersetzt wird.

- (303) *Weitere Prüfungen zum Achsbruch vor Köln wollten die Experten vor allem noch wegen der festgestellten Materialfehler im Stahl der Achse durchführen. Dabei geht es aber **nicht** um den Zeitpunkt des Bruchs, sondern um die Ursachen.* (Kölner-Stadtanzeiger, 13.11.2008, Nr. 266, S. 2; Verwirrende Signale)

Sondernegation

In diesem Satz finden wir die Korrektur mit einem *sondern*-Satz, was uns sagt, dass es sich um die Sondernegation handelt.

Das Negationswort *nicht* steht vor dem Glied, das ersetzt wird.

3. Zusammenfassung

Während der Forschung zu meiner Diplomarbeit, in der ich mich mit den Negationstypen in der deutschen Gegenwartssprache beschäftigt habe, stellte ich fest, dass die Informationen zum Thema der Negation, bzw. zur Stellung des *nicht* im deutschen Satz und damit zusammenhängende Negationstypen in verschiedenen Arbeiten variieren oder dass sie auf einer diversen Art und Weise bearbeitet und beschrieben werden.

Was die Grammatiken angeht, wird dieses Thema in der *Deutschen Grammatik* von Helbig / Buscha (2001) am umfangreichsten ausgearbeitet. Die Autoren dieser Grammatik unterscheiden die Satz- und Sondernegation und widmen sich im Rahmen dieser Unterscheidung der möglichen Stellung des *nicht* (vgl. Helbig / Buscha 2001: 544ff.).

In der Duden-*Grammatik* kann man die Veränderungs-Tendenz der angeführten Informationen beobachten. Während die Grammatik aus dem Jahre 1966 noch den Begriff Wortverneinung benutzt (vgl. Duden 1966: 603), ist in den Auflagen der in den Jahren 1973, 1984 und 2006 erschienenen Grammatiken schon der Begriff der Sondernegation zu finden. In allen diesen Handbüchern wird die Unterscheidung zwischen der Satz- und der Sondernegation angeführt, wobei in der Duden-*Grammatik* aus dem Jahre 2006 diese Unterscheidung in Frage gestellt wird, denn der Satz wird in einem logischen Sinn in beiden Fällen negiert und die Korrektur mit *sondern* ist auch bei der Satznegation möglich (vgl. Duden 2006: 923).

Die Unterscheidung zwischen der Satz- und Sondernegation findet man auch in Grammatiken von Jung (1984), den Autoren Schulz / Griesbach (1978) oder Erben (1972). In den zuletzt erwähnten Grammatiken wird auf dieses Thema jedoch nur kurz eingegangen. Die Differenzierung zwischen der Satz- und Satzgliednegation (partiellen Negation) kommt in den *Grundzügen einer deutschen Grammatik* vom Autorenkollektiv Heidolph / Flämig / Motsch vor (vgl. Grundzüge 1984: 220ff.).

Die *Textgrammatik der deutschen Sprache* von Weinrich (2007) befasst sich mit der Differenzierung von Satznegation und Teilnegation (vgl. Weinrich 2007: 867ff.), wobei die Teilnegation dem Begriff der Sondernegation entspricht.

Eisenberg (1989, 2006) unterscheidet die Satznegation von der Satzglied- oder Sondernegation, wobei er die Bearbeitung des Themas der Negation in verschiedenen Grammatiken kritisiert (vgl. Eisenberg 2006: 219f.); selbst widmet sich der Autor diesem Bereich jedoch sehr wenig.

Engel (1988, 2004) benutzt die Begriffe „Verneinung“ für Satznegation und „Ausnehmen“ für Sondernegation (vgl. Engel 1988: 786ff.).

In der *IDS-Grammatik der deutschen Sprache* (1997) finden wir neben der Unterscheidung zwischen Satz- und Satzteilnegation (vgl. IDS-Grammatik 1997: Band 2 1138) auch folgende Differenzierung der Negationstypen: pauschale Negation, fokussierende Negation und kontrastierende Negation (vgl. IDS-Grammatik 1997: Band 1 854), wobei die pauschale Negation in einigen Merkmalen der Satznegation entsprechen kann. Dabei stimmen die fokussierende und kontrastierende Negation unter Umständen mit der Sondernegation überein.

In der IDS-Grammatik wird das Thema der Negation ausführlich ausgearbeitet, meiner Meinung nach ist die Darstellung des Problems jedoch für einen Nicht-Muttersprachler sehr unübersichtlich und für das Verständnis nicht sehr nützlich, da die Informationen nach meiner Auffassung unsystematisch geschildert werden und manchmal Terminologien benutzt werden, die auf einen Ausländer eher unverständlich wirken.

In den älteren Grammatiken, z.B. von Behagel (1924) oder Paul (1920), wird das Thema der Negation nur sehr kurz und oberflächlich behandelt.²³

Daraus folgt, dass nicht alle Grammatiken das Thema der Negation gleichermaßen behandeln. Tatsache ist jedoch, dass keine Grammatik eine ausführlichere Unterscheidung von Negationsarten bietet; es wird nur die Differenzierung zwischen Satz- und Sondernegation oder deren Varianten angeführt.

Der Stellung des *nicht* im deutschen Satz widmet sich sehr systematisch und übersichtlich Helbig in der Arbeit *Die Negation* (vgl. Helbig / Albrecht (Ricken) 1981: 5ff.). Auf Grund von bestimmten Regeln, die für die Stellung des Negationswortes *nicht* gelten, wird danach entschieden, ob es sich um die Satz- oder die Sondernegation handelt. Die in dieser theoretischen Arbeit angeführten Informationen stimmen mit denjenigen überein, die in der Grammatik von Helbig / Buscha (2001) zu finden sind.

Heinemann (1983) erkennt die Unterscheidung zwischen Satz- und Sondernegation grundsätzlich an, er weist jedoch darauf hin, dass die Differenzierung für die Pragmatik nur eine sekundäre Rolle hat (vgl. Heinemann 1983: 174ff.). Heinemann (1983) bemüht sich

²³ Ich widmete mich diesen Grammatiken deswegen, weil ich zeigen wollte, wie sich der Zugang zu diesem Thema änderte, bzw. dass das Thema der Negation in jüngeren Grammatiken meistens ausführlicher behandelt wird.

dagegen, das Problem vor allem auf der kommunikativ-pragmatischen Ebene zu betrachten und zu erarbeiten.

Jacobs (1982) verwendet die Unterscheidung zwischen kontrastierender und nicht-kontrastierender Negation, wobei es sich nicht um eine Satz- und Sondernegationsdifferenzierung handelt (vgl. Jacobs 1982: 39ff.).

Sennekamp (1979) führt die traditionelle Differenzierung von Satz- und Sondernegation an (vgl. Sennekamp 1979: 29).

Bei Zifonun (1977) findet man folgende Unterscheidung von Negationstypen: bereichsuneingeschränkte Negation, hybride bereichsuneingeschränkte Negation und bereicheingeschränkte Negation (vgl. Zifonun 1977: 16ff.). Zifonun (1977) orientiert sich damit eher an der pragmatischen Ebene der Sprache.

Bei Hartung (1971) findet man zwar die Unterscheidung von Satz- und Wortverneinung, diese Differenzierung wird jedoch zugleich vom Autor kritisiert (vgl. Hartung 1971: 241f.).

Stickel (1970) kritisiert die Unterscheidung zwischen Satz- und Satzgliedverneinung; später benutzt er jedoch selbst in seiner Arbeit die Begriffe Satznegation (Prädikatsnegation) und Satzgliednegation (Wortnegation) (vgl. Stickel 1975: 24ff.).

Heidolph (1970) unterscheidet zwischen der Negation, die nur Teile des Satzes und nicht den ganzen Satz betrifft (innerhalb des Satzes gibt es eine Domäne der Negation), und der Negation, bei der nur Prädikate negiert werden (Heidolph 1970: 90ff.).

Weiß (1961) benutzt in seinen Arbeiten auch die Satz- / Sondernegationsunterscheidung, wobei im Aufsatz *Die Negation zwischen Satzbezug und Verselbständigung* von einem Satzbezug (Satznegation) und einer Verselbständigung (Sondernegation) gesprochen wird (vgl. Weiß 1961: 129).

In all den theoretischen Arbeiten, die sich mit der Negation befassen und die ich bei der Forschung zu meiner Diplomarbeit durchgearbeitet habe, stieß ich auf die Tatsache, dass man entweder nur die traditionelle Differenzierung zwischen der Satz- und Sondernegation findet, oder dass (wie bei Jacobs (1982) oder Zifonun (1977)) eigene Begriffe für die Unterscheidung von Negationsarten verwendet werden. Insgesamt bewegt man sich jedoch meiner Meinung nach mit diesen Begriffen immer nur im Bereich der Grundunterscheidung von Satz- oder Sondernegation.

Eine ausführlichere und detaillierte Differenzierung der Negationstypen habe ich in der Arbeit *Negationstypen im Spannungsfeld von Satz- und Sondernegation* von Nussbaumer / Sitta (1985) gefunden. Hier werden sieben Negationstypen unterschieden, die knapp und

verständlich von den Autoren geschildert werden. Dieser Aufsatz stellt die einzige sprachwissenschaftliche Arbeit dar, bei der man mehr Negationsarten finden kann, als nur die Grundunterscheidung zwischen Satz- und Sondernegation. Es werden folgende Negationstypen angeführt und beschrieben: volle Satznegation / volle P-0-Negation, reduzierte Satznegation / reduzierte P-0-Negation, P-1-Negation, Floating, Negation des komprimierten Prädikats, geronnene Negation und Sondernegation (vgl. Nussbaumer / Sitta 1985: 351ff.).

Der zweite Teil meiner Diplomarbeit basiert daher auf den aufgezeigten Unterscheidungen aus der Arbeit von Nussbaumer / Sitta (1985). Ich habe versucht, das Thema der Stellung von *nicht* und damit zusammenhängende Negationstypen eher auf der syntaktischen Ebene zu erfassen, obwohl die semantische und die kommunikativ-pragmatische Ebene nicht unberücksichtigt bleiben können.

Im Rahmen des Themas der Negation in der deutschen Gegenwartssprache kann man also über folgende Negationstypen sprechen:

- volle Satznegation / volle P-0-Negation
- reduzierte Satznegation / reduzierte P-0-Negation
- P-1-Negation
- Floating
- Negation des komprimierten Prädikats
- geronnene Negation
- Sondernegation

Es gibt jedoch Sätze, bei denen es schwierig ist, die richtige Negationsart zu erkennen und zu bestimmen. Manchmal können auch mehrere Negationstypen bei einem Satz in Frage kommen. Damit man die richtige Negationsart bestimmen kann, braucht er noch andere Mittel außer dem Hinweis auf die Stellung des *nicht* im Satz. In der gesprochenen Sprache spielt die Intonation eine wichtige Rolle; in der geschriebenen Sprache hilft uns dagegen der Kontext, in dem der jeweilige Negationstyp vorkommt und der immer bei der Differenzierung von einzelnen Negationsarten berücksichtigt werden muss.

Zu den Negationstypen, die bei oben angeführten Beispielsätzen im zweiten Teil dieser Diplomarbeit am meisten vorgekommen sind, gehören die volle Satznegation / volle

P-0-Negation, die reduzierte Satznegation / reduzierte P-0-Negation, die P-1-Negation und die Sondernegation. Die Negation des komprimierten Prädikats, bzw. die reduzierte Negation des komprimierten Prädikats ist bei zwei Beispielsätzen zu finden, das Floating kommt in einem Beispielsatz vor. Die geronnene Negation erscheint eher in der gesprochenen Sprache, wo die Umstände der Sprechsituation und die Intonation berücksichtigt werden können.

In meiner Diplomarbeit habe ich versucht, die einzelnen Negationstypen aufzulisten, die in der deutschen Gegenwartssprache vorkommen können. Ich habe mich auch bemüht, diese knapp und verständlich zu beschreiben, damit man eine Übersicht bekommt, die bei der Verwendung der Negation im Deutschen, bzw. beim Sprechen hilft. Es zeigte sich jedoch, dass es sich bei der Negation im Deutschen um ein sehr breites Thema handelt, das bis jetzt nicht umfassend bearbeitet wurde.

Ich habe mich an dieser Stelle nur mit der Frage nach den Negationstypen auf Grund der Stellung von *nicht* beschäftigt, jedoch auch im Rahmen dieses engeren Bereichs ist es unmöglich, alle Probleme und Fragen zu erfassen, bzw. das Thema in seiner Komplexität im Rahmen dieser Diplomarbeit zu behandeln. Zum Beispiel Sätze, in denen das Negationswort *nicht* zusammen mit einem Modalverb vorkommt, bleiben in dieser Arbeit unberücksichtigt.

Meines Erachtens handelt es sich um ein interessantes Thema, das es sich verdient und das es sogar benötigt, weiter ausgearbeitet zu werden.

4. Resumé

In der Diplomarbeit *Zu den Negationstypen in der deutschen Gegenwartssprache* wird das Thema der Negation im Deutschen behandelt, wobei sich die Autorin auf die einzelnen Negationstypen in der deutschen Gegenwartssprache konzentriert.

Es wird gezeigt, wie das Thema der einzelnen Negationsarten im Deutschen in verschiedenen Grammatiken und Monographien, die sich diesem Thema widmen, bearbeitet wird und welche Negationstypen überhaupt in der Fachliteratur zu finden sind.

Die Mehrheit der Grammatiken und der ausgewählten Monographien erwähnt nur zwei Negationsarten: Satznegation und Sondernegation. In einigen Fällen findet man eine unterschiedliche Bezeichnung von oben genannten Negationstypen.

Eine knappe und klare Übersicht von mehreren Negationsarten im Deutschen bieten die Autoren Nussbaumer / Sitta in ihrem Aufsatz *Negationstypen im Spannungsfeld von Satz- und Sondernegation* dar. Sie führen folgende Negationsarten an: volle Satznegation / volle P-0-Negation, reduzierte Satznegation / reduzierte P-0-Negation, P-1-Negation, Floating, Negation des komprimierten Prädikats, geronnene Negation und Sondernegation.

Die oben genannten Negationstypen werden im zweiten Teil dieser Diplomarbeit beschrieben und um weitere Beispielsätze ergänzt; damit ist in dieser Arbeit ein kompletter Überblick über die einzelnen Negationsarten der deutschen Gegenwartssprache zu finden.

Die Autorin widmet sich auch Analysen von Beispielsätzen aus deutscher Tagespresse, Internet und Mannheimer Sprachkorpus. Die Analysen zeigen, dass in meisten Sätzen, die analysiert worden sind, die volle Satznegation / volle P-0-Negation, die reduzierte Satznegation / reduzierte P-0-Negation, die P-1-Negation und die Sondernegation vorkommen. Es hängt u.a. auch mit der Tatsache zusammen, dass die Analysen nur im Rahmen der geschriebenen Sprache durchgeführt worden sind. Die geronnene Negation kommt anscheinend fast nur in der gesprochenen Sprache vor.

In der gesprochenen Sprache muss neben der Stellung des Negationswortes *nicht* auch die Intonation berücksichtigt werden, in der geschriebenen Sprache dagegen der Kontext, in dem sich der Satz mit der Negation befindet.

5. Résumé

This diploma thesis *On types of negation in contemporary German* deals with the topic of negation in German language. The goal is to present different types of negation that occur in contemporary German.

The author shows how this topic is processed in the main grammar books of German language and in different monographies that deal with the negation in German.

The most of the grammar books and monographies mention only two types of negation: sentence negation (Satznegation) and special negation (Sondernegation). Only the authors Nussbaumer / Sitta mention and describe in their essay other types of negation. These are: full sentence negation / full P-0 negation (volle Satznegation / volle P-0-Negation), reduced sentence negation / reduced P-0 negation (reduzierte Satznegation / reduzierte P-0-Negation), P-1 negation (P-1-Negation), “floating” (Floating), negation of compressed predicate (Negation des komprimierten Prädikats), “shrunk” negation (geronnene Negation) and special negation (Sondernegation). All these types are being also described in the other part of this diploma thesis where the author is trying to give a concise, transparent and clear overview of these all types.

According to the analyses of exemplar sentences from German daily press, internet and Mannheim language corpus, the most occurring types of negation are the full sentence negation / full P-0 negation (volle Satznegation / volle P-0-Negation), reduced sentence negation / reduced P-0 negation (reduzierte Satznegation / reduzierte P-0-Negation), P-1 negation (P-1-Negation) and special negation (Sondernegation). This relates to the fact that all the analyses were carried out in the field of written language. The “shrunk” negation (geronnene Negation) can be observed only in spoken language.

In spoken language, it is necessary to take into account beside the position of the negation word *nicht* also the intonation; in written language, the context is very important.

6. Literaturverzeichnis

6.1. Primärliteratur - Quellen

Google [online]. ©2008. <<http://www.google.de/>>

Institut für Deutsche Sprache [online]. Cosmas II, Version 3.9.0.1. Mannheim, 2008.

Kölner-Stadtanzeiger, Nr. 266, 13.11.2008. S. 2.

Kölner-Stadtanzeiger, Nr. 266, 13.11.2008. S. 6.

Kölner-Stadtanzeiger, Nr. 267, 14.11.2008. S. 17.

Kölner-Stadtanzeiger, Nr. 268, 15./16.11.2008. S. 1.

Kölner-Stadtanzeiger, Nr. 268, 15./16.11.2008. S. 3.

Kölner-Stadtanzeiger, Nr. 268, 15./16.11.2008. S. 7.

6.2. Sekundärliteratur - Darstellungen

6.2.1. Grammatiken

Behagel, Otto (1924): *Deutsche Syntax* 2. Heidelberg, Carl Winter's Universitätsbuchhandlung.

Duden-*Die Grammatik* (2006). Band 4. 7., völlig neu erarbeitete und erweiterte Auflage. Hrsg. von der Dudenredaktion. Mannheim, Dudenverlag.

Duden-*Grammatik der deutschen Gegenwartssprache* (1984). Band 4. 4., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Hrsg. von Günter Drosdowski. Mannheim, Dudenverlag.

Duden-*Grammatik der deutschen Gegenwartssprache* (1973). Band 4. 3., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim, Dudenverlag.

Duden-*Grammatik der deutschen Gegenwartssprache* (1966). Band 4. 2., vermehrte und verbesserte Auflage. Mannheim, Dudenverlag.

Eisenberg, Peter (2006): *Grundriss der deutschen Grammatik. Der Satz*. Band 2. 3. Auflage. Stuttgart / Weimar, Metzler Verlag.

Eisenberg, Peter (1989): *Grundriss der deutschen Grammatik. Der Satz*. Band 2. 2. Auflage. Stuttgart / Weimar, Metzler Verlag.

Engel, Ulrich (2004): *Deutsche Grammatik*. Neubearbeitung. München, Iudicium Verlag.

Engel, Ulrich (1988): *Deutsche Grammatik*. 2., verbesserte Auflage. Heidelberg, Julius Groos Verlag.

Erben, Johannes (1972): *Deutsche Grammatik. Ein Abriss*. 11., völlig neubearbeitete Auflage. München, Max Hueber Verlag.

Flämig, Walter (1991): *Grammatik des Deutschen. Einführung in Struktur- und Wirkungszusammenhänge*. Berlin, Akademie Verlag.

Glinz, Hans (1965): *Die innere Form des Deutschen. Eine neue deutsche Grammatik*. 4. Auflage. Bern / München, Francke Verlag.

Heidolph, Karl Erich / Flämig, Walter / Motsch, Wolfgang (1984): *Grundzüge einer deutschen Grammatik*. 2., unveränderte Auflage. Berlin, Akademie-Verlag.

Helbig, Gerhard / Buscha, Joachim (2001): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin / München, Langenscheidt KG.

Helbig, Gerhard / Buscha, Joachim (1984): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. 8., neu bearbeitete Auflage. Leipzig, Langenscheidt KG.

IDS-Grammatik der deutschen Sprache (1997). Hrsg. von H.-W. Eroms / G. Stickel / G. Zifonun. Bände 1, 2. Berlin / New York, Walter de Gruyter.

Jung, Walter (1984): *Grammatik der deutschen Sprache*. 8., durchgesehene Auflage. Bearbeitet von G. Starke. Leipzig,: VEB Bibliographisches Institut.

Paul, Hermann (1920): *Deutsche Grammatik*. Band IV. Halle, Verlag von Max Niemeyer.

Schulz, Dora / Griesbach, Heinz (1978): *Grammatik der deutschen Sprache*. 11. Auflage, Neubearbeitung von H. Griesbach. Ismaning, Max Hueber Verlag.

Weinrich, Harald (2007): *Textgrammatik der deutschen Sprache*. 4. Auflage. Hildesheim, Georg Olms Verlag AG.

6.2.2. Theoretische Literatur

Hartung, Wolfdietrich (1971): *Die Negation in der deutschen Gegenwartssprache*. In: Probleme der Sprachwissenschaft. The Hague / Paris, Mouton. 241-251.

Heidolph, Karl Erich (1970): *Zur Bedeutung negativer Sätze*. In: Progress in linguistics. Hrsg. von M. Bierwisch, K.E. Heidolph. Den Haag / Paris, Mouton. 86-101.

Heinemann, Wolfgang (1983): *Negation und Negierung. Handlungstheoretische Aspekte einer linguistischen Kategorie*. 1. Auflage. Leipzig, VEB Verlag Enzyklopädie.

Helbig, Gerhard / Albrecht (Ricken), Helga (1981): *Die Negation*. 4., unveränderte Auflage. Leipzig, VEB Verlag Enzyklopädie.

Jacobs, Joachim (1982): *Syntax und Semantik der Negation im Deutschen*. München, Wilhelm Fink Verlag.

Klima, Edward S. (1964): *Negation in English*. In: The structure of language. Hrsg. von J.A. Fodor / J.J. Katz. New Jersey, Engelwood Cliff. 246-323.

Kürschner, Wilfried (1983): *Studien zur Negation im Deutschen*. Tübingen, Gunter Narr Verlag.

Nussbaumer, Markus / Sitta, Horst (1985): *Negationstypen im Spannungsfeld von Satz- und Sondernegation*. In: DaF 6/1986. 348-359.

Schmidt, Siegfried J. (1973): *Texttheoretische Aspekte der Negation*. In: ZGL 1-2/1973-1974. Berlin / New York, Walter de Gruyter. 178-208.

Sennekamp, Marita (1979): *Die Verwendungsmöglichkeiten von Negationszeichen in Dialogen*. München, Max Hueber Verlag.

Stickel, Gerhard (1970): *Untersuchungen zur Negation im heutigen Deutsch*. Braunschweig, Vieweg.

Stickel, Gerhard (1975): *Einige syntaktische und pragmatische Aspekte der Negation*. In: Positionen der Negativität. Hrsg. von H. Weinrich. München, Wilhelm Fink Verlag.

Weiß, Walter (1961): *Die Negation in der Rede und im Bannkreis des satzkonstituierenden Verbs. Die Negation im deutschen Satz I*. In: Wirkendes Wort 11/1961. Düsseldorf, Pädagogischer Verlag Schwann. 65-74.

Weiß, Walter (1961): *Die Negation zwischen Satzbezug und Verselbständigung. Die Negation im deutschen Satz II*. In: Wirkendes Wort 11/1961. Düsseldorf, Pädagogischer Verlag Schwann. 129-140.

Zifonun, Gisela (1977): *Bereiche der Negation*. In: Semantische Studien. Hrsg. von A. Ballweg-Schramm / A. Lötscher. Tübingen, TBL Verlag Gunter Narr. 9-55.